

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Verhalten und Verwaltung: Drag II., Telčanska 15. • Telefon: 26795, 31469. • (Nachdruck) 26797 • Dohrdorf: 57544

12. Jahrgang.

Sonntag, 20. März 1932

Nr. 69.

Diskord durch Notverordnung.

Generelles Versammlungs- und Agitationsverbot bis 3. April.

Berlin, 19. März. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des inneren Friedens vom 17. März verbietet für die Zeit vom 20. März bis zum 3. April 1. Z. mittags 12 Uhr öffentliche politische Versammlungen sowie alle politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugdrucken politischer Inhalts verboten. Versammlungen sowie Aufzüge unter freiem Himmel, die nach Ablauf der Verbotsfrist stattfinden sollen, dürfen vom 1. April ab öffentlich angekündigt werden. Wer den Verboten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und eventuell außerdem auch mit Geldstrafe bestraft.

Die Verordnung bestimmt ferner, daß Plakate und Flugblätter politischer Inhalts mindestens 24 Stunden vor ihrer Verbreitung der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorzulegen sind. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafen geahndet.

Die deutschnationale Parole: Gegen Hindenburg!

Aber keine aktive Wahlbeteiligung.

Berlin, 19. März. Die Deutschnationale Pressefelle erläßt eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Solange keine entscheidende Kursänderung im Reich und in Preußen erreicht ist, stehen wir gegen Hindenburg. Seine Wahl ist durch die Zahlen des ersten Wahlganges bereits entschieden. Eine aktive Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der zweiten Reichspräsidentenwahl kommt nicht in Frage.

Nach den Banken die Heedere'en.

70 Millionen Mark-Kredit für Sopog und Lloyd.

Berlin, 19. März. Das Reichskabinett hat Vereinbarungen zugestimmt, die zwischen den beteiligten Reichsbanken und den Heedereien getroffen worden sind. Danach übernimmt das Reich eine Kreditgarantie im Betrage von 70 Millionen; davon werden 7 Millionen den Tramp-Heedern, der übrige Betrag wird für das Jahr 1932 den großen Heedereien zur Verfügung gestellt. Die Vorstände von Sopog und Lloyd sind übereingekommen, ihren Gesellschaften eine Zusammenlegung des Aktienkapitals von 10:3 vorzuschlagen, so daß es sich bei jeder Gesellschaft auf 48 Millionen Mark beläuft.

Die durch die Zusammenlegung erzielten Buchgewinne sowie die aus der Auflösung der Reserven entfallenden Beträge werden zur Deckung entstandener Verluste und zur Abzahlung der Anlagewerte verwendet werden. Die Beträge werden sich bei Sopog auf rund 185 bei Lloyd auf 180 Millionen Mark belaufen.

Zur Sicherung der Ueberführung wird sich die Reichsregierung vorbehalten können einen besonderen Vertrauensmann zu ernennen. Von den in Aussicht genommenen Mitgliedern des Aufsichtsrates, der nach der letzten großen Notverordnung 30 Mitglieder umfaßt, soll die Bestellung von acht Mitgliedern der Zustimmung der Reichsregierung unterliegen.

Die gesamten Ueberbringungsmaßnahmen gelten für das Jahr 1932.

Deutsch-rumänische Präferenzen in Kraft?

Berlin, 19. März. (Conti.) Die Reichsregierung hat der rumänischen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, daß das deutsch-rumänische Präferenzabkommen sofort in Kraft gesetzt werden könne. Gegenwärtig steht die rumänische Zustimmungserklärung zwar noch aus, eine entsprechende Nachricht aus Bukarest wird jedoch bald erwartet. Die Inkraftsetzung des deutsch-ungarischen Abkommens ist noch von der Genehmigung durch das ungarische Parlament abhängig, das jetzt aber nicht tagt.

Das deutsch-rumänische Abkommen sieht bekanntlich eine Senkung der deutschen Zollsätze bei der Einfuhr aus Rumänien für Getreide um 50 Prozent und für Reis um 60 Prozent vor, während Ungarn eine Ermäßigung des Weizenzolles um 25 Prozent eingeräumt werden soll.

England gegen Donaupräferenzen.

London, 19. März. (Reuter.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß die britische Regierung der französischen bereits ihren Standpunkt hinsichtlich der Donaufaoren aufgestellt habe. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die britische Regierung sehr aufrichtig die Idee eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der fünf Staaten, um die es sich handle und den diesbezüglichen französischen Vorschlag begrüße sowie bereit sei, über sämtliche Vorschläge, die von anderen Regierungen kämen, zu verhandeln.

Die britische Regierung könne sich aber im gegenwärtigen Augenblicke nicht verpflichten, daß sie irgendeine Kombination, die auf dem Prinzip von Vorzugszöllen basiere, unterstützen werde.

Weder Zoll- noch Wirtschaftsunion

Der tschechoslowakische Standpunkt.

Ueber den tschechoslowakischen Standpunkt zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit

der Donaufaoren gibt ein Vortrag Auskunft, den Gesandter Dr. Ciziky Samstag an der Pariser Universität hielt. Er zeigte auf, daß sich die gegenseitige Ein- und Ausfuhr der fünf Donaufaoren im Jahre 1930 mit 31,2 bis 31,8 Milliarden Franken die Waage hielten. Nach Erörterung der Gründe, warum sich weder eine Zollunion noch eine Wirtschaftsunion dieser Staaten verwirklichen lasse, kam Ciziky zu der Anschauung, daß eine intensive wirtschaftliche Zusammenarbeit dieser Staaten durchaus möglich sei. Jede Großmacht oder würde — wie Ciziky in der Debatte erregte — durch ihren eventuellen Beitritt das Gleichgewicht stören. Deutschland und Italien hätten ein direktes wirtschaftliches, Frankreich und Großbritannien ein finanzielles Interesse. Der politische Hintergrund müsse ausgeschliffen werden und Verhandlungen könnten nur auf Grund der völligen Respektierung der Unabhängigkeit und Unantastbarkeit aller Staaten erfolgen.

Die Schweiz beschwert sich über Einfuhrdrofflung seitens der Tschechoslowakei.

Bern, 19. März. Die Schweizerische Delegation meldet: In den letzten Tagen fanden zwischen dem Direktor der eidgenössischen Handelsabteilung und Vertretern der tschechoslowakischen Regierung Besprechungen über Erleichterungen im gegenseitigen Warenverkehr statt. Da gerade in dieser Zeit die Einfuhr von Schweizer Waren in die Tschechoslowakei entgegen den gemachten Zusagen durch ganz ungenügende Devisenzuteilungen Schweiz beeinträchtigt wurden, mußten die Besprechungen von Schweizerischer Seite abgebrochen werden. Die Handelsbilanz der Schweiz mit der Tschechoslowakei ist ohnehin so stark passiv, daß der Bundesrat gezwungen ist, die bedrohten Schweizer Interessen mit allen Mitteln zu schützen.

Eine Prager Darstellung.

Prag, 19. März. (C.P.B.) Die handelspolitischen Maßnahmen der Schweiz, insbesondere die Kontingentierung der Einfuhren, die mit Gültigkeit vom 1. Februar d. J. für gewisse Warenkategorien im Verhältnis zu einer Reihe dritter Staaten eingeführt und später auf weitere Warenkategorien ausgedehnt wurde, ergaben die Notwendigkeit, daß über diese Angelegenheit zwischen der tschechoslowakischen und der schweizerischen Regierung verhandelt werde. Die tschechoslowakische Regierung entsandte zu diesem Zweck in die Schweiz ihren Vertreter; die Verhandlungen wurden in Bern geführt. Im Hinblick auf den bisherigen Verhandlungsverlauf forderte die tschechoslowakische Regierung ihren Delegierten auf, persönlich Bericht über den Stand der Verhandlungen zu erhalten, die daher vorderhand unterbrochen wurden.

Die Kündigungen auf dem Kohinoorschacht zurückgezogen.

Die Nichtbeschäftigten erhalten bezahlten Urlaub.

Brüx, 19. März. (Eigenbericht.) Heute fand in Brüx beim Revierbergamt eine Verhandlung zwischen der Betriebsleitung des Kohinoorschachtes, der Revierbehörde und den Vertrauensmännern der Gewerkschaften über die von der Betriebsleitung herausgehende Entlassung der Belegschaft statt. Nach schwierigen und langen Verhandlungen wurde folgende Vereinbarung getroffen:

Es wird dafür gesorgt werden, daß durch wenigstens drei Wochen, bis zu welcher Zeit die Arbeiter zur Zubereitung des Schachtes fortgeschritten sein werden und klar sein dürfte, wieviel Leute wieder gebraucht werden, von der 1215 Mann zählenden Belegschaft abzüglich von 100 Kranken, also von 1115 Beschäftigten, mindestens 730 teils auf Nachbarbetrieben, teils auf dem Kohinoorschacht bei Tagarbeiten, bei der Grubenwäsche und bei der Belegung des Plato-Unterfangensfeldes, drei Schichten in der Woche verfahren können. Außerdem ist durch etwa eine Woche Arbeitsmöglichkeit bei der Verladung und Sortierung des Depots für 250 Mann vorhanden.

Die übrigen Arbeiter, welche nicht beschäftigt werden können, und die nach einer Woche frei werdenden Leute können ihren Urlaub antreten, der so eingeteilt wird, daß auf eine Woche drei Schichten bezahlt werden. Auf den übrigen Schichten der Erbacher Kohlenbergbau soll zugleich mit den Einzelurlauben begonnen werden, wodurch die Wörschichten geschaffen wird, als Ersatz für die im Urlaub stehenden Leute Arbeiter vom Kohinoorschacht einzustellen.

Die Betriebsräte des Kohinoorschachtes werden dafür sorgen, daß die Betriebsräte der anderen Schächte mit dieser Vereinbarung einverstanden sind. Auf diese Weise ist dafür gesorgt, daß die Arbeiter des Kohinoorschachtes durch mindestens drei Wochen entweder drei Schichten verfahren können oder das Urlaubs-

geld für drei Schichten wöchentlich erhalten. Nach Maßgabe des Fortschrittes der Grubeneröffnung werden in erster Linie die Angehörigen der Belegschaft des Kohinoorschachtes eingestellt werden.

Durch vorstehende Vereinbarung, mit der sich die Vertreter der Arbeiterschaft einverstanden erklärten, ist die von der Betriebsleitung ausgeprochene Kündigung der Belegschaft gegenstandslos und bis auf weiteres zurückgezogen worden.

Gestern nachmittags fand auf dem Marktplatz in Brüx eine von mehreren hundert Personen besuchte Versammlung der kommunistischen Partei statt, in der gegen die Bergarbeiterentlassung und gegen das Vorgehen der Betriebsleitung Stellung genommen wurde. Die Stimmung unter den Teilnehmern der Versammlung war sehr erregt, doch ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Das brennende Revier abgeperrt.

Dem letzten Situationsbericht zufolge ist es endlich gelungen, das brennende Revier abzusperren. Die Gefahr für den übrigen Teil des Schachtes kann daher als beseitigt gelten. Sobald die bergbehördlichen Vorschriften es ermöglichen, wird man das jetzt abgesperrte Revier wieder öffnen und sofort an die Bergung der ums Leben gekommenen acht Bergleute schreiten, deren Tod nach sachmännlichem Urteil schon am Tage nach der Entdeckung des Brandes infolge der in der Grube und beim Werraeschacht V wahrgenommenen Explosionen unzweifelhaft eintrat. Man rechnet damit, daß die abgesperrten Grubenräume in etwa zwei bis drei Wochen werden geöffnet werden können. Die Öffnung des Brandreviers wird nur absehbare Weise in Etappen unter Anwendung aller Sicherheitsmaßnahmen vor sich gehen können, um ein Wiederauflieben des Brandes zu verhindern.

Hunger im Osten.

Das karpathorussische Abenteuer beginnt den Herrn Agrariern, die bis heute in diesem Gebiete als unkontrollierbare Boden- und Waldreformler schalten und walten konnten, wie es ihnen gefiel, so auf die Nerven zu geben, daß sogar ihr Zentralorgan zu diesem Problem Stellung nimmt. Nach agrarischer Ansicht kann man zu den Enthüllungen der ausländischen Reporter Hamilton und Kenn nur also Stellung nehmen: man siegelt die Journalisten an und „enthüllt“ ihre Vergangenheit als Beweis dafür, daß im Osten unseres Staates alles in bester Ordnung ist, man erklärt die an und für sich offiziell bestrittene Wirtschaftskatastrophe des Landes für kommunistische Parteimache, man verkündet feierlich, daß Hunger und Elend, Krankheiten und Unterernährung sozusagen eine Nationaleigenschaft dieses Landes sind und wirft den proletarischen Hilfsaktionen vor, daß sie kein Geld zur Verfügung haben, also nichts für das Land tun.

Um die wahre Situation Karpathorusslands zu begreifen, muß man sich vor allem die geographische Struktur des Landes vor Augen führen, die klar beweist, wie verfehlt die bisherige Politik des Uzhhoroder Landesamtes war, das von den Agrariern seit vielen Jahren ausschließlich beherrscht wird. Karpathorussland besteht aus zwei Teilen: dem nördlichsten Ende der Theisenebene, das berührt ist durch den Weinbau und dem Gebirgsstreifen, der überreich ist an undurchdringlichen Wäldern. Unter Ungarn Herrschaft hat man das Land nach Budapest orientiert, hat die Verkehrswege nord-südlich angelegt, was der geographischen Formation der Gebirgsstöber und den Wasserläufen ganz entspricht und hat in den gebirgigen Teilen nicht nur die Holzwirtschaft intensiv betrieben, sondern auch Industrien eingerichtet, wie z. B. die für 6000 Arbeiter bestimmten Peredner chemischen Werke, Glasindustrien im östlichen Teil und Kaolinwerke in der Gegend von Tiaşovo. Dadurch wurde das Land wirtschaftlich der Ebene Ungarns eingegliedert, die Industrieprodukte konnten ebenso wie das Holz nach Ungarn abgesetzt werden, der Wein wurde fast zur Gänze in das nahe Galizien verkauft. Dem wurde in den ersten Jahren nach dem Umsturz ein Riegel vorgeschoben, die Landesverwaltung bemühte sich mit allen Mitteln, das Land an die historischen Länder Böhmen, Mähren und die Westslowakei zu binden, die agrarische kurzfristige Wirtschaftspolitik sperrte die Grenzen nach Ungarn und Polen ab und so mußte es geschehen, daß die allgemeine Wirtschaftslage des Landes immer schlechter wurde, weil schon rein verkehrstechnisch eine Verbindung mit dem Westen nicht möglich war. Noch heute muß man mit der Bahn immer wieder zur Grenze reisen, wenn man von einer Stadt des Landes zur andern will, so daß eine Konkurrenz der Industrie des Landes und des Holzvertriebs mit den historischen Ländern nicht möglich war. Dazu kommt noch, daß Karpathorussland von nicht weniger als sieben Völkern bewohnt wird, was eine Verwaltung an und für sich nicht leicht macht und von Ungarn nicht gerade in einem Idealzustand übernommen wurde. Alles das war und mußte der Landesverwaltung bekannt sein: am 19. August 1930 fand in Uzhhorod, also am Sitz des Landespräsidenten Kozhpal eine Konferenz sämtlicher nichtagrarischer Parteien statt, in der gegen das agrarische System protestiert und auf die Gefahren der Grenzabschnürung aufmerksam gemacht wurde.

Jetzt, nachdem die Lage vor der Kulturwelt als katastrophal enthüllt wurde, beginnen die Agrarier nicht etwa ernstlich an einer Besserung zu arbeiten, sondern beschränken ihre Rechtfertigung eines unmöglichen und unverantwortlichen Systems auf Argumente, mit denen sich eben wieder nur ein Restquäntchen identifizieren kann. Wenn das Landesamt der Vergangenheit Hamiltons nachschaut und

durch das Brehbüro von „Vorstrafen“ künden läßt, so ist damit noch nicht das geringste Material dafür gegeben, daß er die Unwahrheit gesagt hat, ganz abgesehen davon, daß diese „Vorstrafen“ darin bestehen, daß Hamilton für Antifriegspropaganda interniert und wegen Antifaschismus von Italien verfolgt wurde. Wenn die agrarische Presse zynisch erklärt, daß die Hungersnot nicht so arg sein kann, weil noch kein Fall von Hungertod bekannt geworden ist, so muß man die Verantwortung solcher Rohheit und Gewissenlosigkeit wieder dem Urheber selbst überlassen; es dürfte allerdings noch nicht vorgekommen sein, daß es einem der Restgüterbesitzer so beneidenswert gut gegangen ist, daß er gerade noch nicht verhungern mußte. Das Argument, es sei in diesem Land Elend und Armut zur Gewohnheit geworden, befreit eine demokratische Landesverwaltung von gar keiner Hilfsmäßnahme, die im Interesse des Volkes notwendig ist. Wenn sich die Agrarier darauf berufen, daß es unter Ungarn ebenso arg war — was nicht ganz richtig ist — so muß darauf erwidert werden, daß monarchistische Sozialfürsorge für das weite Herz „entwässerter“ Republikaner doch nicht leuchtendes Beispiel sein darf. Es ist jedes Verantwortungsbewußten Menschen unwürdig, zu behaupten, daß gegen die Notlage, den Mangel deshalb nichts zu unternehmen sei, weil das Volk seit jeher nach herumlaufen; damit ist noch seinem frierenden Körper geholfen worden. Standalös ist aber das Verwaltungssystem des agrarischen Landesamtes, das in unbeschränkter Parteivillfür alle einflußreichen Posten an sich reißt und im kleinsten Dorf durch Gendarmen, Wirte und Notäre so vertreten ist, daß die naive und verschüchterte, durch Knüppelroheit der Sicherheitsorgane zermürbte Bevölkerung überhaupt nichts mehr tut, als melancholisch zu leiden, um wenigstens nicht noch Prügel zu bekommen.

Aber nicht nur die Agrarier als die stärkste Partei des Landes sind über die Verhältnisse genau orientiert gewesen und mußten die Katastrophe dieses Winters voraussehen, auch die Kommunisten tragen ein gutes Teil der Verantwortung, weil sie in genauer Kenntnis der Lage es bewußt unterlassen haben, schon im Sommer die Öffentlichkeit zu orientieren und die zur Abhilfe notwendigen Maßnahmen vorzuschlagen. Gewiß sind es nicht sie, die den Hunger und das übergroße Elend dieses Landes verschuldet haben, aber ihr später Appell ist sichtlich nur von dem Bestreben getragen, eine Katastrophensituation zu verursachen und sie dann als billige Propaganda für die parteipropagierten Hungermärsche zu benutzen. Sie haben ebenso wie die Agrarier schon lange vor dem März 1932 die Situation genau gekannt und hatten die Pflicht, schon vor der Hungerkatastrophe um der noleidenden Bevölkerung willen die gleiche Energie an den Tag zu legen, die sie bei dem Arrangement von Hungermärschen zeigen, wodurch noch keinem hungrigen Magen auch nur eine Krume Brot gegeben wurde.

Wenn wir diese beiden Parteien als Repräsentanten der äußersten Rechten und

Linken betrachten, so muß wieder einmal festgestellt werden, daß beide in gleicher Weise versagt haben, daß beide sich gleich unfähig zeigen, die Not eines Landes zu lindern und dem Volk ein menschenmögliches Dasein zu ermöglichen. Dabei tragen aber die Agrarier selbstverständlich die unendlich größere Verantwortung, die nur dadurch gutgemacht werden kann, wenn mit dem agrarischen Gewaltsystem im Osten dieses Staates energisch Schluß gemacht wird, wenn der Repräsentant dieser Art, der Landespräsident die Konsequenzen seiner erwiehenen Unfähigkeit zieht und abtritt; und das wird umso nötiger sein, als er noch vor wenigen Wochen die Situation

als „normal“ bezeichnete und im Herbst 1931 erklärte, daß es in seinem Verwaltungsgebiete keine Arbeitslosigkeit gibt. Die letzten Ereignisse und die öffentliche Debatte über den Osten unseres Staates haben in einem Maß die Verantwortungslosigkeit und Unaufrichtigkeit der agrarischen Landesverwaltung bloßgelegt, daß eine gründliche Neuregelung unaufschiebbar ist. Die Verfassung der Tschechoslowakischen Republik verspricht dem Land feierlich die Autonomie; man gebe sie dem Land, das durch das gegenseitige System nur dem Verderben zugeführt wurde und eine Domäne ist für Restgüterbesitzer.

Aufruf an die Techniker.

An die Ingenieure, Konstrukteure, Betriebsleiter, Techniker in Industrie, Bergbau, Verkehr, Bauwesen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Wasserwirtschaft, Techniker in Schulen, Ämtern, Laboratorien und Instituten!

Von der „Vereinigung sozialdemokratischer Techniker in der CSR.“ erhalten wir einen Aufruf, der im Wesentlichen lautet:

Ihr habt auf der Schulbank die Grundlagen der Nationalökonomie kennen gelernt, die Euch dort vielfach in verdäuerter Form und als nebensächliche Wissenschaft vorgelegt wurde. Die Vorbereitung zum engeren Berufsweg nahm in der Studienzeit Eure ganze Tätigkeit in Anspruch. Als Ihr nach Abschluß Eurer Schulzeit ins praktische Wirtschaftsleben eintratet, fanden die wichtigsten unter Euch Ruhe und Gelegenheit, Ihr Können durch eingehendes Studium der Volkswirtschaftslehre zu erweitern.

Dieses Beiseitelassen einer so außerordentlich wichtigen Wissenschaft war verständlich in einer Zeit, in welcher der Techniker ein gesuchter Mitarbeiter im Wirtschaftsleben war, in welcher mancher von Euch ein Einkommen erzielte, das ihm eine gesicherte Kleinbürgerliche, oft wirklich bürgerliche Existenz ermöglichte.

Diese Zeit ist ein für allemal vorbei. Die raube Gegenwart, eine Unwirtschaftsperiode sondergleichen, zerreiht alle Eure Träume von gesichertem Dasein. Ungezählte Tausende tüchtiger, schöpferischer und verantwortungsbewusster Techniker sind stellenlos, arbeiten, wenn sie das Glück haben eine solche Beschäftigung zu finden, als Hilfsarbeiter an Kostlandsarbeiten. Ungezählte Tausende Techniker in allen Staaten hat das zusammenbrechende Wirtschaftssystem mit ungeschätzten Millionen Handarbeitern aus ihrer Berufstätigkeit hinausgeworfen und in tiefes Elend gestürzt.

Die Techniker, welche noch berufstätig sind, leiden unter dem Druck des ungewohnten Angebots von stellensuchenden Technikern, ihr Einkommen wird herabgedrückt genau so wie das der Handarbeiter.

Viele Techniker sind lebend geworden. Aber viele andere treibt dieses unerwartete Erleben zur Verzweiflung, zu Radikalismen nach links und rechts, zu erniedrigendem, erdrückendem Wimmeln um Gnade vor dem sterbenden Götzen „Kapitalismus“.

Gerade Ihr Techniker aber seid berufen, bei der Umgestaltung der Weltwirtschaft Führer der Arbeiterschaft zu sein. Eure Kenntnisse, Eure Erfahrungen, Euren Wirklich-

*) In allen Angelegenheiten der Vereinigung wendet Euch zunächst schriftlich an den Schriftführer Jns. Franz, Stefla, Prag XI., Bratislavská 33.

keitsinn, Eure Organisationsfähigkeit, Euren Erfindungsgeist, Euer Zielbewußtsein, Eure Tatkraft braucht die Menschheit beim Aufbau einer besseren Zukunft.

Techniker! Lernet begreifen, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht aufgebaut ist auf der natürlichen Grundlage der Versorgung aller Menschen mit allen Gütern, sondern auf Profit, Spekulation, Zug und Trug, Mord und Krieg. Kommet zur Einsicht, daß dieses Wirtschaftssystem immer unheilbarer wird und gerade Ihr Techniker, die Ihr den Kapitalismus zu ungeahnter Entfaltung bringen konntet, werdet dann auch mit instande sein, dieses Wirtschaftssystem zu beseitigen. Ihr werdet Euch bewußt werden, daß Ihr nicht tatenlos abseits stehen dürft.

Ihr Techniker seid gewohnt, zu jedem Werke, das Ihr schaffen wollt, einen Plan zu erfinden; helfet jetzt mit, einen Plan zu einer vernünftigen Wirtschaft zu erfinden. Mit diesem Plan tretet vor die Menschheit und es muß Euch gelingen, sie von der Nichtigkeit wissenschaftlichen Wirtschaftens zu überzeugen. Planmäßig muß auch der Weg zur Zukunftswirtschaft sein und Ihr werdet es als selbstverständlich finden, daß die Umgestaltung der Wirtschaft ohne schwerste Erschütterungen nur möglich ist, wenn auf dem Bestehenden aufgebaut wird. Ihr werdet phantastische nebelhafte Trugschlösser ebenso wie grauenhafte Ferkelbilder, die sich untreue, unsachliche und unbewußte Menschen, von der Zukunft molen, verschleudern. Ihr werdet die Ueberzeugung verbreiten, daß die Gehirne viel besser und dauernder mit Wissenschaft erhebt werden, als damit, daß man die Köpfe mit Knüttel, Dolch, Schlagring oder Gewehrstoßen öffnet. Schaffet den Plan, errichtet das Haus, führt die Menschheit in seine Räume und dann trägt das alte Stück für Stück ab!

Doch nicht nur mit dem Zukunftsplan dürft Ihr Euch beschäftigen, die Gegenwart erfordert ebenso dringende Eure Mitarbeit. Treitet mit Euren Initiativ-Anträgen vor die Öffentlichkeit. Zeiget auf, wie notwendig es ist, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Investitionen in denkbar größtem Umfange einzusetzen. Zeigt wie dringend gute Kommunikationswege und Verkehrsmittel in vielen Gebieten sind. Zeigt die Notwendigkeit der Errichtung von Heilanstalten, Schulen, Bahnhöfen. Zeigt wie dringend notwendig es ist, die Wasserversorgung in richtige Bahnen zu bringen, wie die alljährlichen Hochwasserschäden

Verhandlungen in Shanghai stehen günstig.

Shanghai, 19. März. (Reuter.) Die chinesisch-japanischen Verhandlungen schreiten günstig fort. Man nimmt an, daß ein Uebereinkommen über den Abmarsch der japanischen Truppen aus dem besetzten Gebiet in die internationale Konzeffion und über die Uebernahme des auf diese Weise geräumten Gebietes durch die chinesischen Behörden abgeschlossen werden wird. Die chinesischen Truppen sollen jedoch in ihren derzeitigen Positionen verbleiben.

Die chinesischen Behörden erklären, daß es unerwünscht wäre, wenn die neutralen Beobachter China bei der Uebernahme seines eigenen Gebietes kontrollieren würden, und versuchen deshalb, nur den Abmarsch der japanischen Truppen zu kontrollieren. Die Völkerbund-Kommission hat, wenn sie auch an den japanisch-chinesischen Verhandlungen nicht teilnimmt, ihre Abreise nach Nanking vertagt, da sie überzeugt ist, daß ihre Anwesenheit in Shanghai die Verhandlungen der beiden Parteien beschleunigen werde.

beseitigt werden müssen, daß planmäßig die Bewässerung wasserarmer und die Entwässerung wasserreicher Gebiete durchgeführt werden muß.

Nehmt auch Anteil an allen wissenschaftlichen Fragen, wie an der dringenden Umgestaltung des technischen Unterrichtes.

Techniker! All das in diesem Aufruf Gesagte und vieles mehr ist der Sinn und Zweck einer am 28. Februar in Prag ins Leben getretenen Techniker-Vereinigung.

Eine große Anzahl von Technikern aller Berufe und Kategorien, erfüllt von wahrhaft technischem Schaffen, befeuert von dem festen Willen, der Wissenschaft und Menschheitskultur zu dienen, hat diese Vereinigung ins Leben gerufen, eine wissenschaftliche Organisation aller denkenden Techniker, zunächst dieses Staates, welche die Leffentlichkeit, den Staat, die Selbstverwaltungskörper, auf allen Gebieten der Technik wissenschaftlich beraten soll.

Schon gelegentlich der Gründung der Vereinigung war es all den vielen Teilnehmern klar, daß Techniker, die durch Berge dringen, die Ströme überbrücken, die mit elektrischen Wellen die ganze Welt verbinden, in diesem Staate nur dann glücklich und erfolgreich arbeiten können, wenn sie in ihrem Kreise die beengende nationalen Schranken beseitigen, wenn sie in diesem Staate nur eine einzige brüderliche Organisation schaffen, in der die Techniker aller dieser Staat bewohnenden Völker in innigster Freundschaft zusammenwirken.

Die Vereinigung gab sich den Namen „Sdruženi socialistických Techniků“ (Vereinigung sozialdemokratischer Techniker.) Zum Obmann wurde Abgeordneter Genosse Ingenieur Kocás, von unserer tschechischen Bruderpartei gewählt. Die Ortsgruppe Prag ist bereits in voller Tätigkeit und in den nächsten Tagen werden Ortsgruppen in Brünn, Pilsen, Böhmen, Mähr., Odrau, Saaz ins Leben gerufen.

An alle denkenden Techniker aller Berufszweige ergeht der Aufruf:

Schließt Euch dem Verbands an, werdet Mitglieder und werdet im Kreise Eurer Kollegen für den Verband, schaffet Ortsgruppen und arbeitet mit. Dem Techniker ziemt die Tat!

Jan Hus / Der letzte Tag

Ein geschichtlicher Roman v. Oskar Wöhric

(Fortsetzung des „Hilfsbüros“, S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.)

Im Bordell Sankt Agathe sind zwei verdächtige Juden mit Abenteuerware angehalten worden (es bewährt sich also doch, daß die Polizei mit den Stuppelvätern und den „aufmännern unter einer Decke steht!); zwei Erstickene liegen in der Frischkammer (die haben beide genug fürs Rurren, der Gerichtspräsident Dohrbagge sowohl, als auch der Vigilant Nummer 19, der noch im Tod wie grinsend die Zähne bleckt!); der Mörder des Dohrbagge, Binz, ist gleich nach der Tat gefänglich eingedrückt worden und trägt schon die Eisen (das wird morgen im Kleinen Rat eine große Ueberraschung geben! Schon um den Riesenkel, man häßt ihm eigentlich am Abend im Katakeller gleich das Stechmesser wegnehmen müssen! Der war sonst so weidmütig, er konnte keine Haus melken!); dem Mörder des andern, einem Einang, sind die Scharwächter scharf auf der Spur (na, vielleicht schafft eine Hausfuchung in der Arche Klarheit, der Vogt hat so seine eigenen Gedanken darüber, doch muß er erst abwarten, bis die noch aufschwebenden Rundschafter Meldung erstattet haben); das Wichtigste aber: bei den Barfüßern ist in letzter Minute der Ausbruch des gefangenen Hund vereitelt worden (der Weibel hat demnach mit dem vermeintlichen Verriat doch recht gehabt. Nun, jetzt sind statt der mit einem Schlafwein erledigten Bischofsknechte neue Wachen eingesetzt. Stadtwappner! Da soll der Hans ein weites Kal das Weglaufen vergehen!); fünf Böhmen, die sich ohne Patentreten am Stadtgraben umherverleben, sind seltsam, darunter einer mit einem verdächtigen Kleiderack (da braucht man nicht erst Vogt zu sein, um den Hänsen verlockt Gefangenenbefreiung auf den Kopf zuzulegen!);

außerdem hat der Alarm geklappt (vor dem Krad, den die Jänste beim Aufziehen machten, hat sich sogar der elende Hundstarm verkrüppelt). Ein feiner Alarm! Binnen einer Viertelstunde waren die Geschlechter und die Jänste vollzählig an ihren Sammelstellen! Damit wäre wieder einmal der Beweis geliefert, daß das Stadtr Regiment fest in einer Hand ist. Bei diesem Gedanken kann der Vogt ein triumphierendes Schreien nicht unterdrücken.

Da schallt ein Haltruf und das „Wer da?“ aus dem Dunkel.

„Gut Konstanz!“ antwortet der Vogt.

„Parole?“

„Sankt Peter und Paul!“

„Gut! Passiert!“

Der Vogt tritt heran. Der Posten nimmt die Hellebarde juria und geht, da er den Stadtvogt erkennt, grüßbeinig in Grußstellung.

„Tortwache bei den Barfüßern!“ meldet der Soldat. „Belegt mit drei Notizen und einem Wachtmeister. Auf Wache und Posten seit der Uebernahme nichts Neues!“

„Richtig?“

„A—ein!“

Dieses Nein kommt aber so zögernd, daß der Vogt noch einmal nachfragt: „Gar nichts, Tröndle?“

„Doch, ein wenig schon, sozusagen...“

„Was denn?“

„Eine prächtige Weibschicht, Vogt! Da war einer da, so ein rechter Leichter. Ich hab ihn erst gar nicht kommen hören. Einen schwarzen Rodmantel hat er angehabt und die Kapp bis tief in die Augen gezogen. Der hat Spah gemacht, Vogt!“

„Was hat er denn gewollt?“

„Das wollt ich auch wissen, Vogt. Da, zum Hus hat er neingewollt, gradaus zum Hus. Herrle, hab ich zu dem Rodmantel gesagt, das geht kein nicht, so wie nicht, dir nichts zu einem Gefangenen hinein. Zu einem Gefan-

genen, der diese Nacht sowieso schon mal halber durch die Lappen war. Da heißt's doppelt aufgepaßt! Wenn du reinwollst, Herrle, hab ich gesagt, dann mußt am hellen Tag kommen, und einen Schein mußt mitbringen, was Vergametenes, was Geschriebenes, was Gesiegeltes, etwas, was der Wachtmeister lesen kann, sonst hilft dir kein Gottfried, nicht mal der mit dem langen Nagel!“

„Was hat der Mann darauf bin gesagt?“

„Ich brauch keinen Schein, hat er gesagt, ich nicht! Mir hat's ziemlich bafelstädtisch gerandht, als ich das gehört hab, Vogt! Aber noch fleh ich mir nichts anmerken! Nur ein wenig Spiz hab ich gesagt: Warum, Herrle, solltest ausgerechnet du keinen Schein brauchen? Bist du etwa der König selber? — Hast's verraten, hast's verraten! hat da der Gespähige gesagt, ich bin jassächlich der König! Sababa, da hab ich gelacht, Vogt, daß mir Bauch und Zehlauch wackelte. Soll ich denn nicht lachen, Vogt, so ein krumm und rotbärrige Laster kommt mitten in der Nacht und gibt sich dem Tröndle gegenüber als der König aus! Hoho, hab ich gesagt, als ich halbwegs fertig war mit dem Lachen, du bist mit deinem Nachspah bei mir grad beim Rechten! Da müßt es in Konstanz gar viele Könige geben, wenn jeder Spähreicher kommen kann und logen: Hast's gradaus verraten, ich bin der König! Mich laust nicht verlohnen, Herrle, mich nicht! Ich geh der Tröndle und ich bin aus Allschwoil, und wenn du einen Allschwoiler auf den Arm nehmen willst und schaukeln, Herrle, da mußt du noch viel früher aufstehen als heute, und vor allem mußt du dir deine Hosen mit der Reißzange anzuziehen!“

„Dann?“

„Dann ist das Herrle saugrob geworden, Vogt! Weibschicht hat's wie ein Rodspah, das Gesicht ist mir jetzt noch nach von der vielen Spruzeten, mit dem Fuß hat's aufgeschampft, das Rückenackermäule, gradaus geschickt, und, was

das Schönste war, Vogt, in einemfort hat's mit mir der Faust unter der Nase rumgeschickelt! Na, wer den Tröndle näher kennt, der weiß, grad das unter der Kofrumhschleife mag er gern leiden! Da kann der alte Kronenohr fuchstufelstwid werden, bei so was! Ein Bauer, dem der Burgweibel die letzte Sau aus dem Stall host, ist die sanfte Johanna dagegen! Wog da, Herrle, hab ich gesagt, wog da mit deiner weißen Faust aus daffiger Gegend! Hier unter meinem Schnauzer ist Konstanzer Gebiet, hab ich gesagt, versteht du, Herrle, wenn ich auch zehmal aus Allschwoil bin und nicht aus Konstanz! Aber meinst du, Vogt, der gespähige freche Kerle war' daraufhin gegangen? Nicht einen Fußschritt! Play dem König! hat er geschrien, hat mich am Aermel gepackt, hat mich auf die Seite gerissen und hat mit Gewalt durch das Tor rein wollen!“

„Ist er hineingekommen?“

„Nach mich nicht lachen, Vogt! Der und hinein! Ich hab's ihm gegeben, daß er das Feuer im Schwarzwald gelesen hat, raus bis zum Blauen und rob bis zur Lude! Was, hab ich gesagt, du willst der heilige römische König sein, du altes, verrotteses Geschlecht? Da hast du eins für den König! und nichts wie drauf mit dem Sellebardene auf den Ranzen! Geh in deines Vatersack juria, du siehst ja aus wie verganter und nicht abgeholt! Da, nochmals eins für den König! und nichts wie drauf mit dem Tod auf den Ranzen! Hallo, ein König streift nicht nichts wie eine Felibur auf der Gaf rum! und nochmals eins mit dem Tod auf den Ranzen! Ein König weiß, daß er sich genau so an die Gelege zu halten hat, wie ich als Kriagsmann an meine Artikel! drum, nochmals eins drauf mit dem Tod auf den Ranzen! Ich kann dir sagen Vogt, König hin, König her, dieser Nachkönig hat von mir soviel zwischen die Rippen bekommen, daß er die nächsten drei Stunden bestimmt nicht mehr weiß, ist er Männlein, ist er Weiblein!“

(Fortsetzung folgt.)

Ausschrei der Arbeitslosen.

In einer Arbeitslosenversammlung in Böh. Kamnitz wurde nach einem Referat des Genossen Reyzl eine Resolution mit folgendem wesentlichen Inhalt angenommen:

Die Arbeitslosenversammlung erhebt scharfen Protest dagegen, daß die projektierte Rekonstruktion der Staatsstraße Ober-Kamnitz-Reibitz nicht durchgeführt werden soll. In Anbetracht der ungeheuren Notlage im Gerichtsbezirk Böh. Kamnitz, in dem die Glas- und Textilindustrie vorherrschend sind, die wiederum von der Wirtschaftskrise am meisten betroffen werden, fordern die versammelten Arbeitslosen, daß die geplante Rekonstruktion durchgeführt wird. Sie fordern aber auch, daß alle andern seitens des Staates und des Bezirkes in den Grenzen unseres Gerichtsbezirkes geplant in den Grenzen unseres Gerichtsbezirkes geplanten öffentlichen Arbeiten, wie Reuanlagen und Rekonstruktion der bereits bestehenden Straßen, ohne Verzug und unbedingt durchgeführt werden.

Die Mittel, die die Gemeinden zur Linderung der ungeheuren Not zur Verfügung zu stellen in der Lage waren, sind erschöpft und es stehen die meisten unserer Gemeinden am Rande des Ruins. Den in dieser Versammlung anwesenden Arbeitslosen liegt nichts an den Lebensmittelfaktoren, wenn ihnen die Gelegenheit geboten wird, ihre, ohne ihre Schuld drachliegende Arbeitskraft nützlich zu verwenden. Allein die mit der angeblichen Friedensbereitschaft gewiß im Einklang stehende Auffassung des Aufwandsbudgets, eine entsprechende Verringerung des Militärbudgets, die längst verbrochene Verringerung der militärischen Dienstzeit, würden dem Staat soviel Mittel zur Verfügung stellen, um alle seit langem geplanten Investitionen durchzuführen und Hunderttausenden Arbeit verschaffen zu können.

Die Arbeitslosen protestieren auch entschieden dagegen, daß die obnehm von Rot und Verweisung gelagten Empfänger von Lebensmittelkarten einer von unauslöschlichem Klossenbach diktierten Kontrolle und öffentlichen Anpreisungen ausgesetzt werden. Die versammelten Arbeitslosen prangern die Schande aller bürgerlichen Parteien, insbesondere der agrarischen und der christlichsozialen an, die es nicht für nötig gehalten haben, während der Zeit der Konjunktur, als sie die ungeteilte Macht im Staate besaßen, alle seit langem entsprechend Besorgnisse zu treffen, trotzdem beide sozialdemokratischen Parteien oft genug die warnende Stimme erhoben und diskutable Anträge in den gesetzgebenden Körperschaften eingebracht wurden.

Auf jeden Fall vertahren sich die Arbeitslosen gegen alle bürgerliche Scharfmacherei und auf das entschiedenste dagegen, daß sie den überflüssigen Schilanen der Gendarmarie ausgesetzt werden.

Die Versammelten fordern die Einführung der 40-Stunden-Woche, die cheste Gesetzgebung des vom Fürsorgeminister Genossen Dr. Czoch beantragten Notfonds und daß die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Machtmittel anwende, um die von der Unternehmerklasse weiter geplante Stilllegung von Betrieben hintanzubalten.

Die Versammelten sprechen dem Minister für soziale Fürsorge, Genossen Dr. Czoch, ihr warmstes Vertrauen und ihren Dank aus. Sie erwarten und hoffen, daß er im Verein mit beiden sozialdemokratischen Parteien des Staates den scharfsten Kampf dagegen führe, daß das Ministerium für soziale Fürsorge den Feinden der Arbeiterklasse ausgeliefert werde.

Die Resolution schließt mit dem Ausdruck scharfsten Widerstandswillens der Arbeitslosen gegen jeden weiteren Versuch der Verschlechterung ihrer Lage.

Der Verband der Bekleidungsarbeiter schlägt zehn Prozent Lohnabbau vor.

Unter diesem Titel, so schreibt man uns, brachte der in Reichenberg erscheinende kommunistische „Vorwärts“ unter großer Aufmachung vor einigen Tagen einen Artikel, in welchem er zur Lohnbewegung der Lederarbeiter im oberen Erzgebirge Stellung nimmt. Reibt der üblichen Bewußtseinsbildung der Funktionäre des Bekleidungsarbeiterverbandes und dem Bemerk, daß die Unternehmer nur deswegen Lohnabbau verlangen, weil sie wissen, daß eben die reformistischen Führer ja doch mit denselben einverstanden sind, werden die kommunistischen Lederarbeiter und Handschuhmacher aufgefordert, eine revolutionäre Einheitsfront zu schaffen, um den Kampf gegen den Lohnabbau als ihre heiligste Pflicht zu führen. Mit dem Aufrufe, den revolutionären Abwehrkampf gegen die Unternehmerrangriffe ohne und gegen die reformistischen Führer und gemeinsam mit den Roten Gewerkschaften und der kommunistischen Partei zu führen, wird dieser Artikel geschlossen.

Wir würden diese schon seit Jahren sich immer wiederholende Bewußtseinsbildung der freien Gewerkschaften und ihrer Funktionäre, so wie wir es schon des öfteren getan haben, auch diesmal unbeantwortet lassen, gäbe nicht, der Inhalt dieses Artikels nicht von einer Unkenntnis der ganzen Lohnbewegung und der Einstellung der kommunistischen Arbeiter in einer Weise wie kaum jemals zuvor Beweis. Es steht für uns fest, daß zunächst einmal dieser Artikel mit in der sich orientierten Lederarbeiter gar nichts zu tun hat, sondern, daß derselbe irgendwo in einer

Redaktion entstanden ist und von jemanden geschrieben wurde, nur aus dem einfachen Grunde, um eine freie Gewerkschaft und ihre Funktionäre zu besudeln. Dem Artikelschreiber ist jedenfalls unbekannt, daß im Lohnkomitee der Lederarbeiter eine ganze Anzahl parteipolitisch organisierte Kommunisten sitzen, daß jede Einzelheit in dieser Lohnbewegung im Einvernehmen mit allen im Lohnkomitee sitzenden Lederarbeitern geführt wurde, und daß die freie Gewerkschaft der Bekleidungsarbeiter die Arbeiterchaft zum Kampfe aufgerufen hat, als derselbe unvermeidlich war. Dem Artikelschreiber ist ferner unbekannt, daß die Lederarbeiter in den früheren Jahren bei dem damaligen kommunistischen Verbande organisiert waren und daß es seit der Spaltung mit der Organisation ständig zurückging, bis der reformistische Bekleidungsarbeiterverband die Lederarbeiter wieder sammelte. Da

Der Schulminister an die deutschen Kinder.

Der erste deutsche Schulrundfunk im Zeichen Goethes.

Prag, 19. März. Anlässlich der Eröffnung des deutschen Schulrundfunks hielt Schulminister Genosse Dr. Dörner im Rundfunk eine Ansprache, in der er nach einigen einleitenden tschechischen Worten deutsch ausführte:

Kinder!

Es freut mich außerordentlich, daß ich euch als Schulminister der Tschechoslowakischen Republik aus herzlichster Begrüßung lamm. Nächste Woche, am Dienstag, werden es 100 Jahre, daß der größte deutsche Dichter und einer der größten Männer der Menschheit überhaupt, Johann Wolfgang Goethe, gestorben ist. Ich dachte viel darüber nach, auf welche Weise man Goethes würdig gedenken soll. Den deutschen Kindern der Tschechoslowakei muß Goethes Größe besonders ins Bewußtsein geschart werden. Und da kam ich auf den Gedanken, daß die Eröffnung des Schulrundfunks für die deutschen Schulen der Tschechoslowakei sich am besten mit dem Goethe-Jubiläum verknüpfen ließe.

Goethe war ein Mann des Geistes, der Freiheit des Gedankens, des Fortschrittes der Wissenschaft; und ich führe heute für den Gebrauch unserer deutschen Schulen ein Instrument ein, das, aus dem geistigen und technischen Fortschritte der Menschheit entstanden, berufen ist, besonders unter euch Kindern Gedanken zu verbreiten über alles Gute, Schöne und Nützliche. Tausende und Tausende deutscher Kinder der Tschechoslowakischen Republik lauschen meinen Worten und verfolgen mit Aufmerksamkeit die Produktion meiner kleineren und größeren Kameraden und Kameradinnen. Tausende und Tausende Kinder, zerstreut auf dem ganzen Gebiet der Tschechoslowakei, sind durch diesen einfachen und kleinen Apparat vereinigt in dem gemeinsamen Gedanken der Aufklärung für den großen Dichter. Alle, wo immer ihr seht, ob im Westen, im Osten, im Norden oder Süden der Tschechoslowakischen Republik, ob nahe oder fern voneinander, überall zur gleichen Zeit vernehmte ihr Gedanken über den Mann, der sein ganzes Leben lang nichts anderes tat, als schöne Gedanken zu schaffen, damit sein Volk und die Menschheit besser und glücklicher werde.

Es ist nicht schön, wenn Tausende und Tausende der Jüngsten, der Verbenen, der Zukünftigen vereinigt sind in diesen Minuten im Gedanken an den, der vor 100 Jahren nach unermüdlicher langer Lebensarbeit verschied? Ist es nicht erheben, die Vergangenheit mit der Zukunft in der Gegenwart verflochten und vereinigt zu empfinden durch Goethes Geist mittels dieses Instrumentes? Von heute an, gefangen, werdet ihr diesen Verfolger der menschlichen Vereinigungen Gedanken in den Schulen regelmäßig zu Gehör bekommen.

Ich wünsche, daß der Schulrundfunk in der Tschechoslowakei nie Goethes Geist verleugne. Das bedeutet, daß er in erster Linie das Denken der Kleinen anregen und sie zur Freiheit erziehen solle. Weiter darf er nie an das Herz und Gemüt vergriffen. Goethe war ein großer Denker, dabei aber ein ganzer Mensch mit außerordentlicher Herzensgüte. Die Liebe er die Kleinen, wach Freunde hatte er an den Kindern. Als er nach monatelangem Reisen, als reifer Mann, zum erstenmal im Leben in Italien das große und weite Meer erblickt und den Meeresstrand forschend durchschaut, da sind seine ersten Gedanken bei den Kindern, die er herbeiwünscht, damit sie mit den Muscheln spielen können. Des großen Philosophen Kant Anthropologie, eine streng gelehrte Schrift, hat Goethe im Frühling gelesen, und Kinder spielten um ihn herum. Peders und Schillers Kinder beherbergt er wiederholt freudig bei sich, trotz Verhinderung der Eltern. Als gestrenger Theaterdirektor und Kulturminister betritt er eines Tages seine Loge im Theater, an deren Brüstung ein Knabe sitzt und vor Angst herunterspringen will. Goethe hält ihn mit

den Worten zurück: „Bleib nur, wir beide haben Platz“ und beschenkt ihn mit Kuchen. Als fast fünfzigjähriger Mann er noch einmal nach Italien. Nach langem und mühsamen Reisen kommt er in die Schweiz bis zum St. Gotthard an der italienischen Grenze. Da ergreift ihn ein heftiges Schonen nach der Heimat, und er kehrt zurück um des Weibes und des Kleinen willen. Und als vor 100 Jahren, an jenem historischen 22. März der 83jährige Greis mit dem Tode rang, da blickte er noch allerletz liebend auf seine Schwiegertochter und sprach die Worte, die letzten Worte Goethes: „Komm, mein Töchterchen, und gib mir ein Pflöchen.“

Welch Järllichkeit, Liebe und Herzensgüte in diesen Reden, welche Anknüpfung an die, die noch jung sind und denen die Zukunft gehört.

Kinder! Nehmet euch ein Beispiel an dem großen Dichter Goethe. Seid vernünftig, arbeitsam, pflichtgetreu, wahrheitsliebend, gut, mutig, liebt einander. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen.

Nur verloren, alles verloren. Da wäre es besser, nicht geboren.“

Nur rastlos betätigt sich der Mann.“

„Des ehren Mannes wahre Feiler ist die Tat.“

Wenn ihr großer sein werdet, leset seine Bücher, Gedichte, Dramen. Nicht Rohheit, Präherei und Verachtung der anderen, sondern Geistesarbeit, Seelensgüte und gegenseitige Achtung möge euch führen und auszeichnen.

In seinem Leben beachtete Goethe öfter unser engeres Vaterland Böhmen. Mit Interesse verfolgte er auch die Bestrebungen des tschechoslowakischen Volkes, schätzte es, vertehrte freundschaftlich mit mehreren großen Männern der Tschechoslowaken, und viele unserer Dichter und Denker verehrten und liebten ihn als ihren geistigen Vater, der sie zu weiterer Schaffen, zum Wohl des eigenen Volkes anregte.

Auch dieses Beispiel Goethes, des größten und wahrsten Deutschen, möge euch zu ähnlichen Empfindungen und Handlungen anspornen.

Deutsche Kinder der Tschechoslowakei! Laßt euch nie zum Hoff gegen andere verleiten. Folget euren Lehrern, die sehr gut ihre pädagogischen Aufgaben erfüllen, indem sie wissen, daß die Seelen der jungen Geschöpfe nicht durch Haß und Wirttrowen vergriffen werden dürfen, sondern nur durch Liebe und Vertrauen großgezogen und glücklich gemacht werden können.

Deutsche Kinder! Liebet und achtet die tschechischen und die slowakischen Kinder, wie auch diese euch achten und lieben. Nur aus dieser gegenseitigen Liebe und Achtung kann eine glücklichere Zukunft unseres gemeinsamen Vaterlands entstehen.

An diesem Goetheischen Werk der Wahrheit, Liebe und Achtung arbeitet auch unser geleiteter Präsident Thomas G. Masaryk. Möge er noch lange Jahre in voller Gesundheit unter uns wirken zum Wohle der Tschechoslowakei und ihrer Völker.

Indem ich den deutschen Schulrundfunk der Tschechoslowakischen Republik eröffne, begrüße ich euch Kinder und eure Lehrerschaft aufs herzlichste. Der deutsche Schulrundfunk soll wirken zum Wohl unseres Vaterlandes, der Tschechoslowakischen Republik und des deutschen Volkes der Tschechoslowakei.

Lebt wohl, seid brav und gesund. Auf Wiederhören!

Nach der Rede des Ministers folgte die erste deutsche Schulrundfunksendung, die durch das „Heidenröslein“, gesungen von einem Schülerchor der deutschen Bürgerschule in Weinberge, eingeleitet wurde.

Die Genossenschaftsinternationale.

225 Millionen organisierte Verbraucher.

Die „Konsumgenossenschaft“ veröffentlicht in ihrer letzten Folge vom 13. März einige interessante Ziffern über die Internationale der Genossenschaften. Danach ist die Zahl der Mitglieder in jenen Konsumgenossenschaften, welche zur Internationale gehören, von 48.656.000 im Jahre 1929, auf 64.520.000 im Jahre 1930 gestiegen. Die absolute Vermehrung der Konsumgenossenschaftlich organisierten Verbraucher beträgt demnach über 15 Millionen. Sehen wir die auf eine Verbraucherfamilie durchschnittlich entfallende Kopfzahl mit 3,5 fest, dann stellt sich die Zahl der durch die Konsumgenossenschaften versorgten Verbraucher mit über 225 Millionen dar. Wir können uns einen Begriff von dieser großen Zahl machen, wenn wir uns vorstellen, daß die Einwohnerzahl Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Belgiens und Spaniens zusammengekommen ungefähr dieselbe Summe ergeben. Diese 64 Millionen Konsumgenossenschaftlich organisierter Familien stellen eine

Die neue Uniform des A.N.S.

Das Komitee, welches damit betraut war, zum Verbandsstag zu Pflingten in Aufsig Muster für eine neue Uniform vorzulegen, hat nun seine Vorarbeiten beendet. Nach den Entwürfen, die von bekannten Künstlern (Slama, Korau und Trapp) eingeholt wurden, wurde nun eine Form gewählt, die zweckentsprechend und auch für Turner und Turnrinnen in gleicher Weise angenehm zu tragen ist. Nach Durchberatung der Vorschläge durch den Frauen- und Jugendausschuss werden die Muster zur Beschlußfassung dem Verbandsstag vorgelegt werden.

Erzieher, Achtung!

Wittmoos, den 20. ds. M. spricht in der Prager Arbeiterjugend Verbandszeitung Gen. Storch, Kuffig, über das Thema: „Erziehungsgrundriss im Arbeiterport.“

Zum Tode des Genossen Müllr

Ind bei den Prager Zentralstellen der Partei weiter viele Beileidstelegramme eingelaufen, so vom Parteisekretariat der Sozialdemokratischen Partei Deutschösterreichs, vom Sozialistischen Jugendverband (Kreisorganisation Karlsbad), von der Kreisorganisation Tepliz-Soaz, von den Bezirksorganisationen Tepliz, Soaz und Jägerndorf, vom Transportarbeiterverband in Aufsig, vom Verband der Land- und Forstarbeiter in Soaz und von einer ganzen Reihe einzelner Genossen.

Lenin-Kreuz für Müller.

Der Tschechamörder Felix Neumann, eine typische Verbrechergestalt aus den wildesten Zeiten der kommunistischen Partei, reist von Ort zu Ort, um in Propagandabersammlungen für die Nazis zu agitieren. Nachdem er in Baden und in Württemberg Redebeiträge hat, wird er in Bayern unter falschem Namen in nationalsozialistische Versammlungen eingeführt, damit die Polizei nicht eingreift. Er spricht in der Debatte, nachdem er das Lokal wieder verlassen hat, teilt der nationalsozialistische Versammlungsleiter voll Stolz mit, daß die nationalsozialistische Versammlung die Ehre gehabt habe, den früheren Kommunisten und Tschechamörder Neumann zu hören.

Neumann hat inzwischen einen Konfurrenten erhalten. In der Frankfurter Zeitung in Ansbach wurde ein großes Inserat für eine nationalsozialistische Versammlung veröffentlicht, in der Propaganda für die Wahl Stillers zum Reichspräsidenten gemacht werden sollte. Als Redner wurde empfohlen:

„Karl Stiller, Elektromonteur aus Chemnitz (in Tschechauniform), ehemaliger Kommunisten- und Tschechaführer, Inhaber des Lenin-Kreuzes, des Scharfschützenabzeichens der Tschech und des Internationalen Kongreßabzeichens.“

Vom Fremdmörder Heines ist die nationalsozialistische Partei auf Tschechamörder und Inhaber des Lenin-Kreuzes verfallen. Die Parole heißt nicht mehr: Mit den Fremdmördern gegen die Republik, sondern: Mit dem Lenin-Kreuz für Hitler gegen die Republik!

Der Verband der Bekleidungsarbeiter schlägt zehn Prozent Lohnabbau vor.

Unter diesem Titel, so schreibt man uns, brachte der in Reichenberg erscheinende kommunistische „Vorwärts“ unter großer Aufmachung vor einigen Tagen einen Artikel, in welchem er zur Lohnbewegung der Lederarbeiter im oberen Erzgebirge Stellung nimmt. Reibt der üblichen Bewußtseinsbildung der Funktionäre des Bekleidungsarbeiterverbandes und dem Bemerk, daß die Unternehmer nur deswegen Lohnabbau verlangen, weil sie wissen, daß eben die reformistischen Führer ja doch mit denselben einverstanden sind, werden die kommunistischen Lederarbeiter und Handschuhmacher aufgefordert, eine revolutionäre Einheitsfront zu schaffen, um den Kampf gegen den Lohnabbau als ihre heiligste Pflicht zu führen. Mit dem Aufrufe, den revolutionären Abwehrkampf gegen die Unternehmerrangriffe ohne und gegen die reformistischen Führer und gemeinsam mit den Roten Gewerkschaften und der kommunistischen Partei zu führen, wird dieser Artikel geschlossen.

Wir würden diese schon seit Jahren sich immer wiederholende Bewußtseinsbildung der freien Gewerkschaften und ihrer Funktionäre, so wie wir es schon des öfteren getan haben, auch diesmal unbeantwortet lassen, gäbe nicht, der Inhalt dieses Artikels nicht von einer Unkenntnis der ganzen Lohnbewegung und der Einstellung der kommunistischen Arbeiter in einer Weise wie kaum jemals zuvor Beweis. Es steht für uns fest, daß zunächst einmal dieser Artikel mit in der sich orientierten Lederarbeiter gar nichts zu tun hat, sondern, daß derselbe irgendwo in einer

gewaltige Macht dar, deren Einfluß auf die Umgestaltung der Wirtschaft von einem ungleich größeren Erfolg begleitet wäre, wenn die genossenschaftliche Treue mehr als bisher von den vielen Millionen Verbraucherfamilien gewahrt würde.

Die Gesamtumsätze aller dem Internationalen Genossenschaftsbund angeschlossenen Konsumgenossenschaften erreichen im Jahre 1930 die statliche Höhe von rund 1460 Millionen Pfund Sterling, während im vorangehenden Jahre 1200 Millionen Pfund Sterling erzielt wurden. In ähnlichem Ausmaße ist auch der Wirtschaftsumfang der Konsumgenossenschaftlichen Großenkaufgesellschaften gewachsen. Die Gesamtverkäufe der 44 Großenkaufgesellschaften bezifferten sich im Jahre 1930 auf rund 1295 Millionen Pfund Sterling (218 Milliarden Ks). Dem Bunde berichteten weiters 21 Genossenschaftsbanken und Bankabteilungen. Ihr eingezahltes Kapital belief sich auf 2,4 Millionen, ihre Reserven auf 1,8 Millionen und ihre Deposten auf 77,7 Millionen Pfund Sterling. 27 Versicherungsinstitutionen wirken in 18 Ländern.

Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Um die Organisierung der Arbeiterfußballer in Schlesien.

Sonntag, den 13. März tagte in Troppan eine Konferenz der Arbeiter-Fußballer des I. Kreises. Die Konferenz beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage der Organisation des Arbeiterfußballportals in Mähren und Schlesien und mit den nächsten Aufgaben. Nach einleitenden Worten des Kreissekretärs Gen. Kutschera entspann sich zu dem Thema „Die Organisation des Arbeiterfußballportals in unserem Gebiet“ eine lebhafte Debatte, an welcher sich alle Vertreter beteiligten. Die Organisationsform konnte noch nicht vollständig geregelt werden. Es wird Aufgabe der nächsten Wochen sein, auch diese Angelegenheit endgültig zu klären. Zu den nächsten Arbeiten wurde Stellung genommen und die nötigen Richtlinien beschlossen. Um halb zwei Uhr nachmittags fand die lebhafteste Konferenz ihren Abschluß.

Die neue Uniform des A.N.S.

Das Komitee, welches damit betraut war, zum Verbandsstag zu Pflingten in Aufsig Muster für eine neue Uniform vorzulegen, hat nun seine Vorarbeiten beendet. Nach den Entwürfen, die von bekannten Künstlern (Slama, Korau und Trapp) eingeholt wurden, wurde nun eine Form gewählt, die zweckentsprechend und auch für Turner und Turnrinnen in gleicher Weise angenehm zu tragen ist. Nach Durchberatung der Vorschläge durch den Frauen- und Jugendausschuss werden die Muster zur Beschlußfassung dem Verbandsstag vorgelegt werden.

Erzieher, Achtung!

Wittmoos, den 20. ds. M. spricht in der Prager Arbeiterjugend Verbandszeitung Gen. Storch, Kuffig, über das Thema: „Erziehungsgrundriss im Arbeiterport.“

Zum Tode des Genossen Müllr

Ind bei den Prager Zentralstellen der Partei weiter viele Beileidstelegramme eingelaufen, so vom Parteisekretariat der Sozialdemokratischen Partei Deutschösterreichs, vom Sozialistischen Jugendverband (Kreisorganisation Karlsbad), von der Kreisorganisation Tepliz-Soaz, von den Bezirksorganisationen Tepliz, Soaz und Jägerndorf, vom Transportarbeiterverband in Aufsig, vom Verband der Land- und Forstarbeiter in Soaz und von einer ganzen Reihe einzelner Genossen.

Lenin-Kreuz für Müller.

Der Tschechamörder Felix Neumann, eine typische Verbrechergestalt aus den wildesten Zeiten der kommunistischen Partei, reist von Ort zu Ort, um in Propagandabersammlungen für die Nazis zu agitieren. Nachdem er in Baden und in Württemberg Redebeiträge hat, wird er in Bayern unter falschem Namen in nationalsozialistische Versammlungen eingeführt, damit die Polizei nicht eingreift. Er spricht in der Debatte, nachdem er das Lokal wieder verlassen hat, teilt der nationalsozialistische Versammlungsleiter voll Stolz mit, daß die nationalsozialistische Versammlung die Ehre gehabt habe, den früheren Kommunisten und Tschechamörder Neumann zu hören.

Neumann hat inzwischen einen Konfurrenten erhalten. In der Frankfurter Zeitung in Ansbach wurde ein großes Inserat für eine nationalsozialistische Versammlung veröffentlicht, in der Propaganda für die Wahl Stillers zum Reichspräsidenten gemacht werden sollte. Als Redner wurde empfohlen:

„Karl Stiller, Elektromonteur aus Chemnitz (in Tschechauniform), ehemaliger Kommunisten- und Tschechaführer, Inhaber des Lenin-Kreuzes, des Scharfschützenabzeichens der Tschech und des Internationalen Kongreßabzeichens.“

Vom Fremdmörder Heines ist die nationalsozialistische Partei auf Tschechamörder und Inhaber des Lenin-Kreuzes verfallen. Die Parole heißt nicht mehr: Mit den Fremdmördern gegen die Republik, sondern: Mit dem Lenin-Kreuz für Hitler gegen die Republik!

De Valera führt radikale Änderungen durch.

Dublin, 19. März. (Reuter.) Die Regierung des Irischen Freistaates hob das Verfassungsergänzende Gesetz auf, das unter dem Namen „Gesetz über die öffentliche Sicherheit“ bekannt war. Infolgedessen wird auch das Verbot der sogenannten republikanischen Armee Irlands und anderer Organisationen sowie die Tätigkeit des Militärgerichtes aufgehoben. Ebenso werden die besonderen Rechtsvollmachten, mit denen die Polizei ausgestattet war, zurückgezogen.

Zurück zum Tauschhandel?

Berlin, 19. März. Der „Börsenkurier“ verzeichnet die Nachricht, daß Argentinien den Vorschlag gemacht habe, daß Deutschland argentinischen Weizen im Austausch gegen Ruhrkohle beziehe. Das Blatt betrachtet die Möglichkeit eines solchen Austausches sehr skeptisch und verweist darauf, daß bereits ein ähnlicher Versuch, bei dem es sich um Austausch südamerikanischen Kaffees gegen deutsche Kohle handelte, gescheitert sei.

Tagesneuigkeiten

Das Volk Goethes

Scheint doch auch in diesen Tagen auf weiten Strecken Wert darauf zu legen, eher das Hitler's zu sein. Da erscheint zum Beispiel im Vörsenblatt der Buchhändler folgende halbseitige Anfündigung:

BRIAND †

Sofort ins Schaufenster:

Der Kattenfänger von Europa — Aristide Briand
Von A. Perspicasso.

Kartoniert RM 2.80, Leinen RM 4.—

In deutschen Nachrufen auf den soeben verstorbenen Briand wird dieser fast ausnahmslos zu einem Ehrenmitglied Deutschlands und Friedebündler Europas hinaufgelobt, während dieses Buch über ihn, von seiner Geburt in einem Absteigequartier an bis zu seiner Entwicklung zum Todfeind Deutschlands und des Weltfriedens, den Mann in seiner wahren Gestalt und gleichzeitig das verlogene System der Politik kennen lehrt, das heute noch regiert.

2 Probeexemplare k. Verlosgesetzl.

Brannen-Verlag / Willi Vöhsch / Berlin SW 68

In Leipzig: F. Völsch, Komm.-Geschäft — In Stuttgart: Koch, Reiff & Dettlinger — In Wien: Buchhandlung Dr. Franz Salm

Den Tod eines Mannes, der dem ehrenwerten Verleger wahrscheinlich im Guten oder Bösen völlig gleichgültig war, zur Anpreisung eines Buches zu benutzen, ist eine heute schon eingebürgerte Geschäftsmäßigkeit. Das Geschäft mit einem Buch zu machen, das den Toten, wie schon die Anzeige erkennen läßt, beschimpft und verleumdet, heißt aber ein übriges tun, um jedem anständig fühlenden Menschen das Köpchen beizubringen. Mag sein, daß Briand sein gerüstet Maß Schuld an der Verlotterung der europäischen Demokratie hat, vor allem auch daran, daß auf ihrem Boden der Diktatorismus gedeihen konnte, so hand er doch turnhoch über einem Geschlecht von Weltkriegen, das einen Todesfall zum Anlaß nimmt, über ein „System“ im eigenen Lande herzufallen, das der Tote doch nicht verantwortete, und das alles das nur aus dem Drange tut, die christliche Werbeformel „Nichts zu handeln?“ wieder einmal mit heftigem Pathos zu überfrachten.

Herr Kohn finanziert Starhemberg.

Wien, 19. März. In der Wechselaffäre Rudiger Starhembergs meldet heute die „Arbeiter-Zeitung“, daß ein gewisser Kohn in Brunn eine ganz Sammlung von Wechseln besitze, welche die Unterwürigkeit Starhembergs tragen. Es sind einige Hunderttausende Schilling, die Starhemberg in Brunn schuldet.

Kahenellenbogen — Drei Monate wegen Bilanzverschleierung.

Berlin, 19. März. Die dritte Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den Angeklagten Kahenellenbogen wegen Bilanzverschleierung zu drei Monaten Gefängnis und 10.000 Mark Geldstrafe und den Angeklagten Benzlin zu 10.000 Mark Geldstrafe. Von der Anklage der Untreue wurde Kahenellenbogen freigesprochen. Das Verfahren gegen Kahenellenbogen und Benzlin wegen Preisbetruges wurde eingestellt. Die Angeklagten Sobernheim, Kuhlmei und Funke wurden freigesprochen. Die Gefängnisstrafe gegen Kahenellenbogen wird als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt betrachtet.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Die Angeklagten haben, um dem Status ihres Unternehmens den Schein größter Liquidität zu geben, es zugelassen, daß die Bilanz viele Millionenbeträge als Vorkaufbaben aufwies, während in Wirklichkeit nur einfache Forderungen in Frage kamen. Wenn es in letzter Zeit sich häufiger ereignen konnte, daß Kaufleute von Rang und Namen unter Außerachtlassung hochachteter Grundzüge gegen Recht und Gesetz vertriehen, so muß hiergegen mit aller Schärfe des scharfen Front gemacht werden. Mißbräuche Umstände waren den Angeklagten deshalb zu verargen; aber es ist berücksichtigt worden, daß sie nicht vorbestraft sind.

Eine merkwürdige Demonstration

gegen den australischen Ministerpräsidenten. Sydney (Neu-Süd-Wales), 19. März. Bei der offiziellen Eröffnung einer neuen Brücke kam es hier zu einer ungewöhnlichen politischen Demonstration gegen den Ministerpräsidenten von Neu-Süd-Wales J. T. Lang. Als der Ministerpräsident, für dessen Sicherheit mit Rücksicht auf die kirchlichen Drohungen der Extremisten reichlich gesorgt war, nach dem Festreden auf das Band zuschritt, das den Zugang zur Brücke absperrte, um es zu lösen, sprengte ein Reiter heran, trieb die Gruppe der offiziellen Persönlichkeiten auseinander und durchschlug das Band mit einem Säbel. Der Unbekannte trug die Uniform einer extremistischen Organisation, die sich „Neue Wache“ nennt. Er wurde verhaftet.

Substratosphären-Flug.

Witterfeld (Sachsen), 19. März. Der Ballon „Ernst Brandenburg“ ist heute vormittags

Ein neuer Mord in Prag.

Verfolgter Verbrecher erschießt einen Passanten.

Prag, 19. März. (Eigenbericht.) Gestern nachts hat sich in Prag-Dubna (Belvedere) eine Mordtat ereignet, die in Einzelheiten an den berühmten Fall Wazinski aus dem Jahre 1910 erinnert. Damals erschloß ein flüchtender Verbrecher vor der Prager Hauptpost einen Zivilwachmeister, der ihm mit ausgedehnten Händen den Weg zu verstellen suchte.

In der gestrigen Nacht wurde ein unbeanstandeter Bürger, der einem verfolgten Einbrecher den Weg verstellte, von der Kugel des Gauners ereilt. Der Bedauernswerte ist der Inhaber eines elektronischen Unternehmens Karl Klima. Der eben aus dem Café „Belvedere“ trat, als er durch Warnrufe auf einen Mann aufmerksam gemacht wurde, der ihm auf dem Gehsteig entgegenlief. Klima sprang ihm entgegen und stellte ihm den Fuß.

Der Verfolgte stürzte, zog aber blitzschnell eine Pistole hervor und schoß auf den Widersacher; Klima brach zusammen.

Die Kugel war ihm beim Hintereingehen, hatte das Gehirn durchschlagen und traf in der Hirnschale, wie sich durch die Obduktion herausstellte. Klima starb binnen einer halben Stunde.

Noch wilder Jagd wurde der Verbrecher durch die Geistesgegenwart eines Chauffeurs dingfest gemacht, der in den geraden Straßen dieses modernen Stadtteils dem Mörder mit dem Reflektor seines Autos zu folgen vermochte. Eine Doppelpatrouille der Polizeiwache verfolgte den Verbrecher, der in den finsternen Baumgärten entfliehen wollte. Vielleicht wäre es ihm tatsächlich gelungen, zu entkommen, wenn nicht der Autofahrer in kurzer Erkenntnis der Situation nach rohem Vorfahren seinen Wagen gewendet und den Mörder durch seine voll eingeschalteten Reflektoren geblendet hätte.

Vergebens suchte sich der Mörder, der bei dem durch Klima verursachten Sturz seinen Hut verloren hatte, durch den aufgestellten Rodfragen und die vorgehaltenen Hände gegen das durchdringende und blendende Licht des Scheinwerfers zu schützen.

9 Uhr 9 Minuten vor zweitem wissenschaftlichen Höhenfahrt in die Substratosphäre mit Führer Schütz-Bitterfeld und Beobachter Suchsdorff-Berlin gestartet.

Der Ballon landete nachmittags gegen vier Uhr nach erfolgreicher Höhenfahrt in Feldberg (Etschbolschowa) kurz vor der niederösterreichischen Grenze. Er hat eine Höchsthöhe von 8500 Metern erreicht.

„Graf Zeppelin“ wieder in Aktion.

Friedrichshafen, 19. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird in der Nacht zum Montag um 0.30 zu seiner ersten diesjährigen Fahrt nach Südamerika starten.

Sechs Tote bei einem Straßenbahnunglück.

Neapel, 19. März. Bei dem Zusammenstoß zweier Stadtbahnzüge in einem Tunnel wurden 6 Personen getötet und 27 verletzt. Der Zusammenstoß war ungewöhnlich heftig, so daß einzelne Waggons vollkommen zertrümmert wurden.

Das Unglück wurde durch die Nichtbeachtung des Blockierungssignals seitens des Maschinenführers des ausfahrenden Zuges verschuldet. Alle sechs Todesopfer, darunter ein vierjähriges Kind, wurden bereits identifiziert.

Ein ehemaliger ukrainischer sozialistischer Abgeordneter in Polen verurteilt.

Am 10. März ist der politische Prozeß gegen den ehemaligen Abgeordneten des polnischen Parlamentes, Mitglied der ukrainischen sozialistischen radikalen Partei in Polen, Dr. Josef Kobut, beendet worden. Dr. Kobut ist wegen seiner vermeintlichen „unzüchtlicher“ Reden in Volksversammlungen während seiner Mandatsausübung zu 1½ Jahren der schweren Haft verurteilt. Dr. Kobut gehört zu jenen Abgeordneten des polnischen Sejms, die im Herbst 1930 nach Breslauer Verhaftung deportiert wurden. Da wurde Genosse Kobut auf solch grausame Weise mißhandelt, daß man nach seiner Freilassung an seinem Leben verzweifelte. Doch die Rachgier der Pilsudski-Oberste wurde damit noch nicht gestillt. Kobut wurde von neuem verhaftet und kurzlich dem Schwurgericht in Lemberg überantwortet. Bei der üblichen Zusammenfassung der Schwurgerichte in den ukrainischen Gebieten Polens, die sich ausschließlich aus Geschworenen der polnischen Nationalität rekrutieren, kam das grausame Urteil gegen Dr. Kobut nicht unerwartet. Mit Hilfe der „Jungen“, unter denen meistens Polizeigangster figurieren, gelang es dem Staatsanwalt die nationalpolitischen Gefühle der polnischen Geschworenen zu erwecken. Die glänzenden Verteidigerreden der beiden Advokaten, Genossen Staroski und Lew Panferytsch, machten keinen Eindruck auf die aufgeschreckten Geschworenen. Zur Charakteristik der Stimmung der Geschworenen sei angeführt, daß die Geschworenen die Verteidiger aufforderten, nicht ukrainisch zu sprechen. Außer Kobut schmachtet noch ein anderer ehemaliger ukrainischer sozialistisch-radikaler Abgeordneter des polnischen Parlamentes, Semen Zuk, im Gefängnis des polnischen Faschismus. Er wurde von der faschistischen Parteijustiz zu 2 Jahren Kerker verurteilt, aber man wartet

Nun warfen sich die verfolgenden Polizisten Jasp. Tichy und Wachmann Kufal auf ihn. Dem Kufal, der ihn als erster packte, setzte der Verbrecher

die Pistole an die Stirne und drückte ab, aber der Schuß verfehlte.

Kochmals versuchte der Mörder auf den folgenden Jasp. Tichy abzuwürgen, aber auch da verfehlte die Pistole. Die für Kufal bestimmte Patrone hatte sich beim automatischen Repetieren quer gelagert; und so eine Stodung hervorgerufen, die beiden Polizisten wie durch ein Wunder das Leben rettete. Nun wurde der Täter gefesselt und zunächst auf das zuständige Kommissariat, später auf die Polizeidirektion überführt.

Der Täter — ein Berufsverbrecher.

Anlaß zu diesem blutigen Vorfall gab die Beobachtung eines Passanten, daß der eiserne Rolladen vor der Auslage des Apothekers Krzyz in der Oechgasse sich bewegte. Dieser Passant teilte seine Wahrnehmung einem vom Dienste heimkehrenden Straßenbahner mit und beide alarmierten die nächste Polizeipatrouille, die, wie dort üblich, eine Doppelpatrouille war. Bevor noch die Polizisten angekommen waren, wurde der Rolladen aufgehoben und ein Mann sprang auf die Straße heraus, um sich sofort auf die Flucht zu begeben. Im Zuge dieser Verfolgung spielte sich dann das Drama ab und eben vor dem Café Belvedere fiel Karl Klima dem Mörder zum Opfer.

Dieser Mörder heißt Josef Gavil und ist ein gerichtsbekannter Berufsverbrecher, und zwar einer jener gefährlichsten Sorte, die alle übrigen Eigenschaften des Eigentumsverbrechers mit der skrupellosen Brutalität des naturveranlagten Mörders vereinigt — überdies ein relativ seltener Typus. Neben minderen kleineren Verbrechen hat der Mörder schon im Jahre 1919 drei Jahre wegen Raub bekommen; drei Jahre später (kaum aus dem Gefängnis entlassen) erschloß er, als er bei einem neuen Einbruch erwischt wurde, einen Polizisten. Damals bekam er acht Jahre schweren Kerkers wegen Totschlag.

auf ihn mit neuen politischen Prozeßen. Seine Gesundheit ist im Gefängnis außerordentlich gefährdet.

Neuerliche Verhaftung von „Volksport“-Anhängern.

Die uns gemeldet wird, wurden im Zusammenhange mit den bisher bereits durchgeführten Verhaftungen von „Volksport“-Anhängern am Freitag vormittags der in Rosawitz wohnhafte 24jährige Angestellte der Firma Hartwig u. Vogel, Benno Hanzel, und der 23jährige Autowascher Rudolf Kretschmer aus Eulau in Haft genommen. Die Verhaftung erfolgte über Weisung aus Prag.

Nach drei Monaten aus der Elbe geborgen.

Aus Herrnskretschin a. E. wird uns berichtet: Am 3. Jänner d. J. war der Schiffsteuermann E. Wirjam aus Herrnskretschin im Hochwasser des Kamnitzbaches ertrunken und in die Elbe abgeschwemmt worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Leichnam des Verunglückten zu bergen. Nunmehr hat jenseits der sächsischen Grenze, in der Nähe von Pirna, die Arbeitsmannschaft eines Sandbaggers bei der Arbeit mit einer Hebevorrichtung aus der Tiefe der Elbe einen Leichnam ausgefischt, in welchem der Herrnskretschin verunglückte Steuermann Wirjam festgestellt wurde. Die Leiche Wirjams wird nach Herrnskretschin überführt und dort beigesetzt.

Deutscher Tierquälerei vor Gericht.

Aus Saaz wird uns berichtet: Im November des vergangenen Jahres berichtete die Presse über mehrere Fälle unerhörter Tierquälerei in der Ortschaft Miltshowes bei Saaz; mehrere Hundebaren von einem Köhling mit einem scharfen Gegenstande so geschlagen worden, daß einigen von den Tieren die Hinterläufe zertrümmert wurden, während anderen wieder das Rückgrat zerhackt wurde, so daß mehrere der gequalten Kreaturen getötet werden mußten. Nach längerer Erhebung verdichtete sich der Verdacht der Tierquälerei gegen den Wirtschaftsbefitzer Kralicek aus Miltshowes, gegen den schließlich auch die Anklage erhoben wurde. Dieser Tage nun stand Kralicek vor dem Saazer Bezirksrichter Dr. Walenta, leugnete jedoch, die Tierquälereien begangen zu haben. Er beantragte die Einberaumung einiger Entlastungszeugen, so daß die Verhandlung vertagt werden mußte.

Glücklich verlaufener Autozusammenstoß.

Gestern morgens fuhr ein mit vier Personen besetztes Automobil auf einen in Motol an der Prager Verkehrssteuergrenze stehenden Autobus der ČSD auf. Das Auto wurde durch den Anprall zertrümmert, doch blieben die im Auto sitzenden Personen bis auf eine Frau, die eine Stirnverletzung erlitt, unverletzt. Der Autobus wurde bloß leicht beschädigt.

Goethe-Vortrag in Paris.

Der Professor an der Deutschen Universität in Prag, Herbert Chfary, hielt am 16. ds. an der Sorbonne (Institut d'Etudes germaniques) einen Vortrag über Goethe. In dem Vortrag erwähnte er auch Goethes Aufenthalt in Böhmen. Angegen waren außer den Mitgliedern des Professorenkollegiums der Pariser Universität zahlreiche Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Kreises Frankreichs.

Vom Randfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Montag:
Prag: 11: Schallplatten. 13.30: Klavierkonzert. 18.25: Deutsche Sendung: Goethes und Schillers Briefwechsel. 19.35: Frühlingsnymphen. W. Konzer. — Brünn: 18.20: Deutsche Sendung: Prof. Jekel: Goethes gelegentlicher Verkehr mit Brünn. — Ráth-Ostau: 19.25: Lieber über Texte Goethes. 20.55: Orchesterkonzert. — Berlin: 16.30: Finnische Musik. — Hamburg: 16.50: Klavierkonzert. — Leipzig: 16: Sinfoniekonzert. — München: 16.20: Konzert.

Dienstag:
Prag: 11: Schallplatten. 15.25: Lieber und Arlen. 17.55: Schallplatten. 18.25: Deutsche Sendung: Beethoven: Coriolansouvertüre. 19: „Egmont“, Schauspiel von Goethe. — Brünn: 12.45: Orchesterkonzert. 15.30: Volkslieder. 16: Schallplatten. 18.25: Deutsche Sendung: Mabel, Weimar, die Stadt Goethes. — Berlin: 18.40: Klaische Unterhaltungsmusik. 19.30: Reichslandung: „Gaul“. — Königsberg: 18.55: Deutsche Volkslieder. — Leipzig: 17: „Torquato Tasso“. — Wien: 19.45: Klavierkonzert. Lieber und Arlen. 20.50: Konzert der Wiener Philharmoniker. 22.35: Tanzmusik.

Die Pfingsttagung des Deutschen Juristentages. Die diesjährige Haupttagung des Ständigen Vertretung des Deutschen Juristentages findet zu Pfingsten in Trautenu-Johannisbad statt. Im Anschluß an die Hauptversammlung am Sonntag (15. Mai) erläßt Dr. Franz Adler (Prag) ein Referat über den „Geist des Sprachengesetzes“. Besonders Einladungen zur Haupttagung ergeben nicht. Anstände ereilt das Generalsekretariat des Deutschen Juristentages, Prag I, Abgeordnetenhaus.

Die Zahl der Bevölkerung der Stadt des Vatikan. Die eben durchgeführte neue Volkszählung der Vatikanstadt ergab, daß auf dem Boden der Stadt 994 Einwohner leben, von denen 711 dauernd ansässig und 283 bloß ihren Wohnort dort besitzen. Bis jetzt wurden auf dem Gebiete der Vatikanstadt 61 Bürger geboren (sind männlichen und 16 weiblichen Geschlechts), die übrigen stammen aus dem Auslande, und zwar 568 Personen aus Italien, 110 aus der Schweiz und die übrigen aus Frankreich, Deutschland, Amerika, Polen und Belgien. Ein Bewohner der Stadt des Vatikan, ein Angestellter der Vatikanischen Apotheke, stammt aus der Tschechoslowakei.

Ein kleiner Tauch.

Von E. Kader.

Semmelmann fuhr über die Grenze. In einem Abteil sah noch ein Herr, der aber seinen vornehmen Aussehen nach durchaus nicht in die Höhe klasse paßt. Gesellschaft seiner Mensch. Wunderbar ausgezogen. Und außerordentlich kunstfertig: er hat nicht nur Semmelmann eine Zigarette angeboten, sondern auch ein Gespräch mit ihm begonnen und sich von Semmelmanns Frau und Kindern erzählen lassen. Mit großer Anteilnahme.

Als der Zug schon in den Grenzbahnhof einfuhr, sagte der vornehme Herr: „Hören Sie mal, Sie kommen mir einem sehr großen Gefallen entgegen.“ „Bitte!“ sagte Semmelmann.

„Also: Ich habe mein Gepäck im Gepäckwagen. Sie wissen ja, wie die Jollbaumten sind, nicht wahr? — tumen viel zu neugierig, besonders unferntem gegenüber. Wenn ich so, wie ich bin, hinausgehoben ist mich bestimmt für einen Millionär, und ich muß ihnen alle meine Koffer aufmachen. Ich möchte Sie darum bitten, mit Ihren Liebergepäck zu helfen. Wir haben ungefähr die gleiche Status, und Ihr Polster ist, wie ich sehe, schon ein wenig abgetragen. Das ersetzt Vertrauen bei den Jollbaumten, Sie verstehen!“

Semmelmann verstand durchaus. Es schmeichelt ihm, daß er mit dem vornehmen Herrn die gleiche Status hatte.

„Bitte, nehmen Sie ihn mit!“ sagte er, mit dem Daumen auf seinen Liebergepäck deutend.

Der vornehme Herr nahm als Semmelmanns schuldigen Liebergepäck und schlüpfte hinein. Er packte mäßig.

„Ich lasse Ihnen natürlich inzwischen den wahren Namen hier!“ sagte der vornehme Herr. „Auf Wiedersehen!“ und verschwand.

Semmelmann hatte nichts zu verzeihen. Er übernahm in seinem Abteil sitzen und wartete auf die Rückkehr des vornehmen Herrn. Aber er wartete umsonst; der Zug setzte sich in Bewegung, aber der vornehme Herr erschien nicht. Verhöhnlich! Sollte er den Zug vermissen haben? Oder war etwas mit seinem Gepäck nicht in Ordnung gewesen? Semmelmann war es etwas unbehaglich.

Zwei Stationen später kamen zwei vornehmliche Herren in das Abteil. Sie musterten den Liebergepäck des vornehmen Herrn sehr eingehend, tauchten ein paar halbante Bemerkungen und dann sagte der eine von ihnen: „Sie sind der Hochkapitel Felix Günther, nicht wahr?“

„Ich bin der Buchhalter Fritz Semmelmann“, sagte Semmelmann gekränkt. Aber die beiden glaubten ihm nicht, und in der nächsten Station mußte er heraus, wurde im geschlossenen Wagen zur Polizei gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen. Da stellte es sich denn heraus, daß Semmelmann wirklich Semmelmann war, und daß der Hochkapitel Felix Günther in Semmelmanns Liebergepäck die Sperre positionieren konnte, an der schon ein paar Polizisten auf den vornehmen Herrn in dem herrlichen Liebergepäck warteten.

Mit dem nächsten Zug durfte Semmelmann nach Hause fahren. Er war aber keineswegs glücklich auf den vornehmen Herrn, der ihn mit dem Liebergepäck hineingelockt hatte, denn Semmelmann hielt in dem neuen Liebergepäck lieberhaft aus, er bedauert nur, daß der vornehme Herr nicht auf den Augang mit ihm getauscht hat.

dazu, als ein junger Künstler aufzubringen vermag. Hörsners Dramen war eine solche Leistung. Schindlers Albo hatte die nötige Eiferfülle, um Gemonts Gegenspieler an den rechten Platz zu rücken. Unter den übrigen Rollen fanden sich ein paar recht gute Leistungen, Nantisch als Jetter. Louis als Hansen, Klärchens Mutter (Wedeck), auch der Brauburger Ströhlins ging an im ganzen aber war das Ergebnis höchst unbefriedigend. Für das erkrankte Fräulein Wandaohs gastierte Diele-Lotte Feiler; sollte ein Engagement der Dame geplant sein, so wird man erst nach dem Scheitern zu einem abschließenden Urteil kommen können. Der Eindruck des Klärchens war jedenfalls der, daß Frau Dalobanitz, die dem neuen Gebieter nicht zu genügen scheint, die Rolle mindestens ebenbürtig, wahrscheinlich besser gespielt hätte. Die Regie prunkte in der zweiten Szene mit einem lebendigen Schimmel, der sich glücklicherweise zahm und anständig benahm, dagegen hatte sie im letzten Akt bei der Vision vermehrt mit Licht und Klang, daß man kaum mehr als den Schein eines Nachtlichtes gewahrte.

Alles in allem eine unerfreuliche Geschichte, weder eine würdige Geschehnisse, noch ein Beweis für die Klassifizierbarkeit unserer Bühne.

E. F.

Dienstag, Goethe-Gedenkfeier V. Neuenhütten:

„Faust“ I. Teil. Inszenierung: Robert Volkner. Bühnenbilder: Emil Prödan. Kostüme: Luise Volkner. (131—III). Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung pünktlich um 6.30 Uhr beginnt. Zutrittskommende können es noch dem Prolog im Himmel Einlaß erhalten.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.

Sonntag, 2.30 Uhr: „Madame Archiduc“; 7.30 Uhr: „Marquis von Keith“ (130—II). — Montag, 7.30 Uhr: „Madame Archiduc“ (130—III). — Dienstag, 6.30 Uhr: Goethe-Feier: „Faust“ (131—III). — Mittwoch, 8 Uhr: Gaebeleier: Ensemblegastspiel des Wiener Burgtheaters: „Tosca“ (132—II). — Donnerstag, 8 Uhr: „Diktatur der Frauen“ (Serienprung 133—II). — Freitag: „Geschlossen“. — Samstag, 6 Uhr: „Parzifal“ (132—IV). — Sonntag, 2 Uhr: „Madame Dubarry“; halb 7 Uhr: „Faust“ (131—II). — Montag, 6 Uhr: „Die Weibensinger von Nürnberg“ (135—III).

Wochenplan der Kleinen Bühne.

Sonntag, 3 Uhr: „Antimitäten“ (Abonn.); 7.30 Uhr: „Die ungelückte Eva“. — Montag, 7.30 Uhr: „Juwelenraub in der Käntnerstraße“ (Bankbeamten I). — Dienstag, 8 Uhr: „Die ungelückte Eva“. — Mittwoch, 7.30 Uhr: „Juwelenraub in der Käntnerstraße“ (Bankbeamten II). — Donnerstag, 8 Uhr: „Tosca“ (Abonn.). — Freitag: „Geschlossen“. — Samstag, 8 Uhr: „Premiere: „Der Mann mit den grauen Schläfen“. — Sonntag, 3 Uhr: „Die Braut von Torosfo“; 6 Uhr: „Die ungelückte Eva“. — Montag, 8 Uhr: „Der Mann mit den grauen Schläfen“.

Vereinsnachrichten

Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag.

An alle Mitglieder! Wir beteiligen uns korporativ an der Feuerbestattung unseres Turngenossen Rudolf Kückl, die Montag, den 21. März, im Krematorium des Wolschaner Friedhofes vorgenommen wird. Treffpunkt: 3/4 Uhr nachmittags vor dem Krematorium. Der Vorstand.

Prager Konzertsaal.

Glücklich und endlich haben wir es also doch auch einmal auf vier gleichzeitige Konzertveranstaltungen an einem und demselben Abend gebracht. Und überhaupt: Was der März bisher quantitativ an Konzerten aller Art bot, stellt eine Rekordleistung der Prager Konzertdirektion dar. Dabei wurden diesmal dem armen, konzertmüden Publikum einige Konzerte allerhöchster Qualität geboten. Zum Beispiel das wunderbare Konzert, das der polnische Meistergeiger Bronislaw Huberman mit Unterstützung der Tschechischen Philharmonie unter Professor Georg Székelys künstlerisch bewundernswerter Stabführung gab und bei dem der Künstler drei der größten Werke der Violinliteratur spielte: Das Kamoll-Konzert von Joh. Sebastian Bach, das D-Dur-Konzert von Ludwig van Beethoven und das D-Dur-Konzert von Johannes Brahms. Ein beglückender Konzertabend, der die geniale Größe und den unvergleichlichen Empfindungsreichtum dieses Geigers neuerdings in überwältigender Weise offenbarte. — Auch ein Sinfoniekonzert, das vom Sinfonieorchester der tschechoslowakischen Eisenbahnen veranstaltet worden war, war künstlerisch höchst beachtenswert. Schon die Vortragsordnung dieses Konzertes imponierte, da sie doch eine einem Orchesterorchester zugewandte Aufgabe darstellte. Sie enthielt Friedrichs Overtüre „Eine Nacht auf Karlstein“, Josef Saks sinfonische Meditationen aus den alttschechischen Choral „St. Wenzel“, Dvoraks sinfonisches Märchen „Die Spinne“ und Tschaikowskys Vierte Sinfonie. Das Prager Tschechische Orchester ist keineswegs ein Orchesterorchester im gewöhnlichen Sinne des Wortes; seine künstlerischen Qualitäten sind so beachtlich, daß es ein Berufsorchester sein könnte. Vorzüglich vor allem sind die Bläser, Holz und Blech, während den Streichern noch mehr Eindeutigkeit des Tones zu wünschen ist. In seinem Dirigenten Karl Sejna besitzt dieses perfekt spielende Orchester einen

Der Film

Der Geheimagent, Harry Niel als Regisseur, Altautor und Star gibt eine Leistung, die anerkanntermaßen ist. Er bringt den Typ des spannenden Unterhaltungsfilms, der wohl niemand langweilen oder durch Geschmacklosigkeiten abstoßen dürfte. Seine früheren Regisseure suchten ihren Erfolg darin, daß sie Niel als Tausendfüßler die lächerlichsten Kritikenstudien aufzuführen ließen, die noch dazu häufig wegen ihrer Gefährlichkeit durch einen Doppelsänger vollführt wurden; damit hat Niel der Regisseur Schluß gemacht und zeigt einen spannenden, sehr gut photographierten und geschickten Tonfilm, in dem wenig gesprochen und mehr als sonst gezeigt wird. Niel gibt einen bis knapp vor dem Ende unterständlichen jungen Mann, der natürlich eine Frau — seine Gattin Dary Polm — verliert und durch sie zum Erfolg kommt. Ganz in der Art des deutschen Kriminalfilms wird an der Unverständlichkeit der Handlung festgehalten, niemand kennt sich aus und erst ganz am Schluß erfährt man, daß Niel als Agent des Weltbundes gegen den Giftgaskrieg eine Erfindung aufkaufen und vernichten soll. Was allerdings bei dieser Gelegenheit gesprochen wird, das soll man nur ja recht bald vergessen, ebenso die Szene, da der glorreiche Erfinder aus Harrys Mund erschrien muß, daß man mit Giftgas nicht nur Armen, sondern auch Menschen vernichten kann; als ob Soldaten keine Menschen wären. Dem Film „Giftgas über Berlin“ sind die Bilder nachgemacht, die die Schweden eines Giftgasüberfalls schilbern, aber schließlich geht alles gut aus; und das Publikum freut sich darüber, daß es sich endlich doch in der Handlung anseht.

aktualitäten und Geistes bei Burian. Im Buriantheater spielt man nachmittags Kino; aber nicht ein Kientyp im Stil blauer Augen und Wolger, die ihrem zu Takt noch ein schlafendes Herz benötigen oder jener vergnüglichen Welt, deren Repräsentanten erst mit dem Smoking die Menschenwürde erwerben und das Ziel ihres Strebens und weicher Wünsche im Himmelbett suchen, eine Heiße, die mit Wesen von Stolz oder Kollis erfolgreich gepöbelt zu werden pflegt. Burian zeigt diesmal Hochschancen der Paramount, die milde militärisch sind und durch die tschechischen Zwischen-erklärungen nur mäßig gestört werden; leider versteht die Verleiherfirma noch immer nicht, daß man z. B. das Bild eines Autos nicht entsprechend damit erklärt, daß man verifiziert, es gebe tatsächlich um ein Auto und nicht etwa ein Peltierwagen. Besonders gefallen zwei ausgezeichnete Grotesken der Klopse, besonders „Bimbo als Torreador“; ein Trübsinnfilm von Fritscher „Die Hochzeit der Prinzessin“ sowie eine interessante Varieté-Komödie und ein Groteskspiel „König, Hochspannung“ ergänzen das lebendige Programm, das sich angenehm aus der Masse der geschmacklos und verlogenen Lustspiel-erfolge abhebt.

Sport • Spiel • Körperpflege

Internationales Naturfreunde-treffen abgefragt.

Der Zentralausschuß des internationalen Touristenvereins „Die Naturfreunde“ teilt mit, daß angesichts der Wirtschaftskrisis mit einem Zustandekommen eines großzügigen internationalen Naturfreunde-treffens im August in Hamburg nicht mehr gerechnet werden kann. Auch sei die Ausreise der österreichischen Naturfreunde-genossen durch ihre Landesgesetze so erschwert, daß nicht einmal die Delegierten zur Hauptversammlung nach

Deutschland fahren können. Deshalb soll die 12. Hauptversammlung in Bregenz am Bodensee stattfinden.

Bürgerlicher Sport.

Die Eishockey-Europameisterschaft. In den am Freitag in Berlin ausgetragenen Spielen blieb Letztland überraschend gegen Rumänien mit 3:0 siegreich. Oesterreich und Schweden lieferten sich ein torloses Treffen, wobei die Oesterreicher überlegen waren, aber vor lauter Kombination das Schließen vergaben. Recht schwach muß Deutschlands 1:0-Sieg über die Tschechoslowakei bezahmet werden, da das tschechoslowakische Team von vornherein auf Mollerei verzichtete und nun auch ohne den verletzten Dorastl (Troppauer OB) spielen muß. In der Meisterschaft führt Oesterreich mit 4 Punkten vor Schweiz (3), Deutschland (2), Schweden (1) und Tschechoslowakei (0 Punkte).

Jacob Schütz und Steffi geborene Dietl

geben allen Genossinnen und Genossen ihre gestern in Wien stattgefundene Trauung bekannt. 1934

Literatur

„Viga-Ljot und Vigidia.“ Von Sigrid Undset. Bruno Cassirer-Verlag, Berlin. Zeit der Wikingerfahrten. Dieses Mittelalter, noch weiter zurückliegend als die Handlung der berühmten Romane der Undset „Kristin Lavransdatter“ und „Das Rindensjahn“. Die Dichterin schrieb das Buch vor mehr als zwanzig Jahren. Es ist eine Erzählung aus dem tschechischen Bauernleben jener rauhen Zeit, ein Liebesroman, in dem jedoch die Gefühle von Liebe und Haß tief in einander übergehen. Der Roman zeigt bereits alle Elemente der großen Erzählkunst der Dichterin und die Meisterschaft des sprachlichen Ausdrucks. Vigidia, die Jungfrau, die den zwanzigjährigen Ljot liebt, wird von diesem vergewaltigt. „Mit schöner Rede lockst du mich zu dir, und da fügest du mir die härteste Schmach und unerträglichsten Kummer zu — feiner Weib ist Schwerkreuz widerfahren.“ Ihre Liebe schlägt in grenzenlosen Haß um, den sie auch auf ihr Kind zu übertragen sucht. Als Ullar, der Sohn, erwachsen, rächt er die Mutter, indem er dem Vater mit dem Schwerte eine schwere Verwundung beibringt, worauf dieser, um seinen raschen Tod herbeizuführen, sich in ein Schwert stürzt und Ullar in die Lage versetzt wird, die Liebe seiner Mutter dadurch zu vergelten, daß er ihr den Kopf des getöteten und geliebten Verführers zu Füßen legt. Sigrid Undset wußte diese hier in kurzen Absätzen nachherjähliche Geschichte mit hoher künstlerischer Kraft zu gestalten, ebenso wie sie die Zeit und die Menschen wunderbar lebendig vor uns zu machen versteht. Die Unsterblichen werden die Herausgabe dieses Jugendwerkes der Dichterin freudig aufnehmen. —r.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN. SIND DIE ALLERBESTEN!

Wir eröffnen

die Frühjahrssaison

mit einem großartigen

Osterverkauf

Neue, wieder bedeutend ermäßigte Preise!

- HERREN:**
- Anzüge elegant, auf Wollserge . . . 110.-
 - Anzüge blau Cheviot, auf Wollserge 150.-
 - Anzüge grau Diagonal, große Mode 190.-
 - Anzüge blau Kammgarn, auf Seide 240.-
 - Raglans modern zweifelhig . . . 150.-
 - Überzieher grau Diagonal, auf Seide, große Mode 190.-
 - Hubertusmäntel wasserdicht . . . 135.-
 - Hosen elegante Modestreifen . . . 40.-
 - Lederröcke braun Nappa . . . 295.-
 - Golf- u. Pumphosen engl. Muster 45.-

- KNABEN:**
- Einheitspreis von Ké
- Anzüge mit Weste u. langen Hosen, 12—18 Jahre 90.-
 - Anzüge mit Weste und kurzen Hosen, 8—16 Jahre 80.-
 - Sportanzüge Modifarben, 2—12 Jahre 40.-
 - Blaue Anzüge Matrosen oder Sport, 2—12 Jahre . . . 65.-
 - Manchesteranzüge (Cordamat), sehr dauerhaft, 2—12 Jahre 69.-
 - Hubertusmäntel grün, blau, grau, 2—12 Jahre, auch für Mädchen . . . 65.-
 - Golf- und Pumphosen 6—14 Jahre 39.-
 - Kniehosen Lederimitation, sehr fest, 2—12 Jahre 12.-

Hüte von Ké 25.-, Kappen von Ké 8.-, Binder von Ké 2-90, Wäsche, Socken, Handschuhe, staunend billig!

Bessere Herren- und Knaben-Kleidung jeder Art bis zu den allerfeinsten Qualitäten in grosser Auswahl! billigst auf Lager.

Postversand gegen Nachnahme.

STRÁNSKÝ

Prag, Hybernská. E. 3

losen Konzerte der ersten Märzhälfte können wir uns länger fassen. Eine echte Künstlerin und Pianistin lernte man in der jungen Londoner Pianistin Anthea Bowring kennen. Sie ist nicht nur eine technisch vorzüglich kultivierte Spielerin und Anschlagkünstlerin, sondern auch eine durch geübte Programmwahl und abgestimmten Vortrag überzeugende reife Pianistin. Sie spielte Werke von Bach, darunter eine Toccata in vorzüglicher eigener Bearbeitung, César Franck, Brahms Schumann und Chopin, alle mit der gleichen Sorgfalt, künstlerischen Hingabe und geistigen Durchdringung. — Zum 50. Geburtstag des bedeutenden und durch tiefsten künstlerischen Ernst ausgezeichneten tschechischen Komponisten Ladislav Václavik hatte die Musiksektion des Tschechischen Kunstvereins (Hudební Matka Umělecká Beseda) einen feierlichen Konzertabend veranstaltet, der durchwegs Werke dieses modernen Tonsetzers im Programme enthielt: Klavierstücke, Lieder und Kammermusikwerke. Künstlerische Ausführungen des Abends waren die tschechischen Pianisten Dr. Štěpán und Solc, die Sopranistin Julie Rejšy-Bácher, der Geiger Koval und der Bratschist Herold. — Das unermüdblich tätige Tschechische Staatskonservatorium hatte wiederum drei öffentliche Musikabende ins Werk gesetzt. Einer davon bot den reifen Talenten der Meisterklassen für Klavier, Cello und Violine Gelegenheit, in den besten Werken der einschlägigen Musikliteratur ihr mehr oder weniger bedeutendes Können zu zeigen. Auf die vielen überdurchschnittlichen Talente vor allem der Klaviermeisterklasse muß besonders hingewiesen werden. — Den Freunden heiterer Musik und musikalischer Unterhaltung beehrte das Wiener Künstlerpaar Leopoldi - Mikšaja wieder einmal einen der vom Prager Publikum so begährten heiteren Musikabende, bei denen der musikalische Witz, das ausgezeichnete pianistische Können und die oratorischen Ideen musikhumoristischer Szenen des All-Könners Leopoldi stürmischen Anklang finden.

Musiker von Format, der seiner Doppelaufgabe als Erzieher und künstlerischer Führer in hervorragender Weise gerecht wird. Dazu bedürfte es nicht einmal der besonderen Ambitionen, alles ohne Rosen, frei aus dem Gedächtnis zu dirigieren. — Wertvollste musikalische Kost wurde in dem letzten „Musik“-Konzert, dem ersten wieder seit mehr als einjähriger Pause, verabreicht: Alte, musikhistorisch zu wertende Werke und Werke der jüngsten Gegenwart. So ein ganz vom Geiste erfülltes Bläserquintett von Anton Reicha, eine Trio-Sonate für Flöte, Oboe und Klarinetten von dem berühmten Flötenmeister Friedrichs des Großen A. D. Duany, ein Satz aus einem neuen Klaviertrio von der heimischen Tonkünstlerin Friedrike Schwarz, der schöne Invention und originelle Gestaltung in formaler Hinsicht (eine Toccata mit abschließender Fuge) zeigt, und eine zwar sehr primitiv gearbeitete, aber überaus wirrige Sonate für Klarinette und Basson von dem jugendlichen französischen Tonsetzer F. Bouleuc. Künstlerische Wirtler des Konzertes waren das Prager Bläserquintett, die leider so selten zu hörende ausgezeichnete heimische Geigerin Margarete Hönel, der Cellist Cerny und die Pianistin Schwarz. — Ganz außerordentliche künstlerische Eindringlichkeit vermittelte das Konzert des spanischen Gitarrevirtuosos Andres Segovia, der ja gegenwärtig als der glänzendste Meister seines Instruments überhaupt gilt. Und in der Tat: Seine Kunst ist einzigartig, ist unübertroffen. Schon in der unerhörten Vollkommenheit des mehrstimmigen Spielens, in der zur Bewunderung zwingenden Art seines Begleitspiels, in der Vielfalt des polyphonen Stiles. Unter seinen Wunderhänden erreicht die so gern achtungsgewärtig angesehenen Gitarre harmonische Wirkungen. Auch sein Programm war höchst interessant, da es nicht nur wertvolle alte Werke enthielt, sondern auch ganz moderne, für die Gitarre speziell geschriebene, darunter auch einige dem konzertierenden Künstler und seiner übertragenden Kunst gewidmete. Nur den Swastonalak hätte der Künstler nicht sein sollen; denn er ist für die intimen Wirkungen der Gitarre viel zu groß. — Ueber die übrigen zahl-